

Jahrheft 1996 der Stadt Illnau-Effretikon



Stadthaus
Illnau-
Effretikon

Inhaltsverzeichnis

Denkwürdiges Festjahr	1
Vom Gemeindehaus in Illnau zum Stadthaus in Effretikon	2
Das Stadtschreiberamt unter der Lupe	15
Kultur-Odyssee	19
Theaterkultur ohne feudale Polstersessel	24
Bilanz des Jubiläumjahres	29
Todesfälle vom Oktober 1994 bis zum September 1995	32
Jahreschronik 1994/95	34

Impressum

Herausgeber:	Hotzehuus-Verein, im Auftrag der Stadt Illnau-Effretikon
Redaktion:	Thomas Gehrig (Bisikon), Ueli Müller (Effretikon), Martin Steinacher (Illnau)
Mitarbeit:	Gertrud Hug, Susanne Reichling
Tuschzeichnungen:	Marilene Jucker
Titelfoto:	Josef Scherrer
Fotonachweis:	Archiv Kiebitz, pbfoto
Druck und Gestaltung:	Druckerei Effretikon Ernst Andermatt AG
Auflage:	1000, erhältlich unter anderem auf der Stadtverwaltung

Denkwürdiges Festjahr

Wenn Sie, verehrte Leserinnen und Leser, diese Zeilen lesen, wird das Jubiläumsjahr 1995 Vergangenheit sein. Dank dem Einsatz vieler Beteiligter konnten wir ein festliches Jahr mit vielen wichtigen Ereignissen und Einweihungen begehen.

Vieles wäre über die verschiedenen Festivitäten zur 1250 Jahr-Feier zu sagen und zu schreiben. Neben den vielen kleineren und grösseren Anlässen sind sicher das «Chruutmahl» und die offizielle Feier anlässlich der Illnauer Chilbi hervorzuheben. Hunderten von Personen, die in irgendeiner Form ihren Beitrag zum guten Gelingen geleistet haben, ist an dieser Stelle herzlich zu danken. Stellvertretend für die vielen möchte ich hier ganz speziell den OK-Präsidenten für die 1250 Jahr-Feier, Karl Moos, und den OK-Präsidenten des «Chruutmahls», Max Binder, erwähnen, und ihnen für ihren grossen Einsatz im Namen der ganzen Stadt herzlich danken.

Vom Festjahr bleiben nicht nur schöne Erinnerungen der Besucher, Festteilnehmer und Aktiven. Das Festjahr hat in unserer Gemeinde Spuren hinterlassen und die verschiedenen Ortsteile zusammengebracht. Die mehr oder weniger starken Gräben zwischen Effretikon, Illnau und den Aussenwachten, wurden - soweit sie tatsächlich bestanden - eingeebnet. Man hat sich kennen- und schätzen gelernt und es bleibt zu hoffen, dass die guten Beziehungen und Freundschaften sich weiter entwickeln und entfalten.

Mit der Einweihung der Erweiterung der reformierten Kirche Effretikon und des Stadthauses konnten auch zwei wichtige Bauten ihrer Bestimmung übergeben werden. Mit dem

Erweiterungsbau hat die reformierte Kirchgemeinde endlich die angemessenen Räume erhalten, die sie für ein vielfältiges und aktives Leben braucht. Die vor 35 Jahren gebaute Kirche steht nicht mehr als etwas isoliertes Gotteshaus allein auf dem dominanten Hügel, sondern ist jetzt zu einem Teil eines Zentrums geworden, das auch während der ganzen Woche benutzt und belebt wird.

Mit dem Stadthaus konnten verschiedene Büroprovisorien, welche wegen der rasanten Entwicklung in den letzten 25 Jahren bezogen werden mussten, endlich abgelöst werden. Mit dem schönen Saal konnte weiter auch ein angemessener Raum für das kulturelle Leben Effretikons geschaffen werden.

Kirchenerweiterung wie Stadthaus bilden einen markanten Abschluss der vor 33 Jahren eingeleiteten rasanten Entwicklungsphase Effretikons. Mit der neuen Bauordnung von 1962 wurden die Voraussetzungen für die rasche Bautätigkeit und das heutige Bild der Stadt geschaffen. Das abgelaufene Jahr markiert jetzt den Übergang von einer Zeit mit vielen Aufgaben und einer manchmal hektischen Bautätigkeit in eine ruhigere Zeit. Eine Zukunft, in der es darum geht, das Geschaffene zu erhalten und zu beleben.

Ich hoffe, es gelingt uns, den guten Geist des abgelaufenen Festjahres in die Zukunft hinüberzutragen und weiter zu entwickeln, zum Wohle der ganzen Gemeinde und der heutigen und zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner.

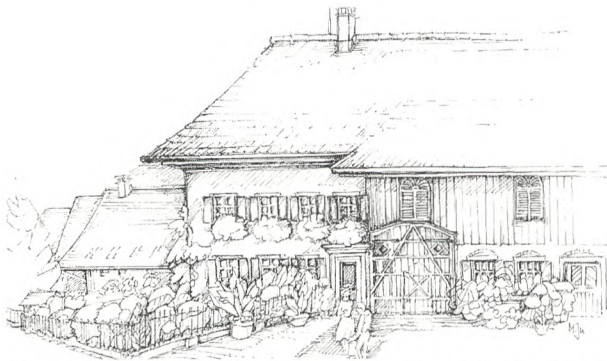
Rodolfo Keller, Stadtpräsident

Das Warten hat sich gelohnt

Vom Gemeindehaus in Illnau zum Stadthaus in Effretikon

Text: Ueli Müller. Tuschzeichnungen: Marilene Jucker.

Im 19. Jahrhundert besass die Politische Gemeinde Illnau kein Gemeindehaus. Öffentliche Gebäude wie die Kirche, die Feuerwehr- und die Schulhäuser waren im Besitz der Reformierten Kirchengemeinde oder der verschiedenen Zivil-, Primar- und Sekundarschulgemeinden. Die Akten und Protokolle der Politischen Gemeinde wurden beim jeweiligen



An der Breitenacherstrasse 6 in Ober-Illnau führte Rudolf Heider 1884 bis 1909 die Gemeindekanzlei

Gemeindeschreiber aufbewahrt: von 1832 bis 1883 bei Hans Heinrich Mäder an der Hörnli-Strasse 2 und von 1884 bis 1909 bei Rudolf Heider an der Breitenacherstrasse 6 in Ober-Illnau. Um die Jahrhundertwende bestand die ganze Kanzlei der damals immerhin rund 2800 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden

Gemeinde aus einem dreissig Quadratmeter grossen Raum im Privathaus Rudolf Heiders (heute Familie Bünzli). Kein Wunder, dass das Platzproblem immer dringender nach einer neuen Lösung rief!

Das Gemeindehaus in Ober-Illnau

Der Bau des ersten Gemeindehauses war ein Meilenstein in der Geschichte der Illnauer Verwaltung. Am 5. April 1908 bewilligte die Gemeindeversammlung einstimmig einen Kredit von 35'000 Franken für den Bau eines Gemeindehauses auf dem gemeindeeigenen Grundstück zwischen dem Pfarrhaus und dem



«Oberes Gemeindehaus» Illnau

Sekundarschulhaus in Ober-Illnau, nachdem die Direktion des Innern energisch die Schaffung von geeigneten Archivräumen gefordert hatte.

Unter der Leitung des Rorschacher Architekten Otto Manz erstellten das Baugeschäft Weilenmann (Kemptal) und die Zimmerei Moos (Illnau) innerhalb eines Jahres den markanten Neubau, der Räumlichkeiten für die Gemeinderatskanzlei, das Zivilstandsamt, das Archiv und eine Wohnung für den Gemeindegemeinschreiber enthielt. Auf den vom Turnverein Illnau gewünschten Turnkeller musste aus finanziellen Gründen verzichtet werden. Im Sommer 1909 zügelte Rudolf Heider seinen Haushalt und die Gemeindegemeinschreiber an die Effretikerstrasse 51; am 28. Juli 1909 hielt der Gemeinderat seine erste Sitzung im neuen Gemeindehaus ab - nun leider ohne Bewirtung durch den «Hörnli- oder «Frieden»-Wirt!

Schon im Jahr 1912 baute die Politische Gemeinde auf dem acht Jahre zuvor erworbenen Grundstück zwischen Pfarrhaus und Friedhof das sogenannte «Obere Gemeindehaus», ein Mehrzweckgebäude mit einem Werkhof, wo der Leichenwagen und später die Motorspritze eingestellt wurden. Weiter enthielt es einen Unterrichtsraum, der für die Arbeitsschule, den Religionsunterricht und für Vereinsversammlungen gebraucht wurde, sowie das berühmte «Illauer Chefi»: Zwei Arrestzellen, die damals häufig von Landstreichern als «Notunterkünfte» benützt wurden. 1920 wurde im Dachstock des «Oberen Gemeindehauses» an der Hörnlistrasse 3 nachträglich eine Vierzimmerwohnung eingebaut.

1941 herrschte im unteren Gemeindehaus an der Effretikerstrasse grosse Platznot. Der Gemeindegemeinschreiber, der Steuersekretär und der Betriebsbeamte arbeiteten im gleichen



Gemeindehaus und Sekundarschulhaus Illnau

Büro! Die Bevölkerung war inzwischen auf nahezu 4000 Personen angewachsen, die Politische Gemeinde hatte 1932 die Aufgaben der sieben aufgelösten Zivilgemeinden übernommen, und die kriegswirtschaftlichen Massnahmen hatten einen weiteren Arbeitszuwachs zur Folge gehabt.

Ein Ausbau des Gemeindehauses war unbestritten. Am 12. Januar 1941 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 50'000 Franken für eine Gebäudeverlängerung auf der Nordseite nach einem Projekt des Effretiker Architekten Karl Bachofner. Ein Jahr danach genehmigte sie die Bauabrechnung mit einem Nachtragskredit von 15'500 Franken ohne Widerspruch. Gemeindepräsident Heinrich Binder bemerkte abschliessend, dass nun auch bei einer Verdoppelung der Einwohnerzahl genug Platz vorhanden sei. Diese Aussage erwies sich in der Folge als etwas zu optimistisch. Im November 1961 - die Gemeinde zählte nun 6713 Einwohner - beschloss die Gemeindeversammlung, die Stellenzahl auf der Verwaltung von sieben auf neun zu erhöhen und das Steuer- und Betreibungsamt ins benachbarte ehemalige Sekundarschulhaus zu verlegen, das die Politische Gemeinde der Sekundarschulgemeinde Illnau nach der Eröffnung des Oberstufenschulhauses Hagen ein Jahr zuvor für 66'300 Franken abgekauft hatte.

Die Verwaltung wird zwischen Illnau und Effretikon aufgeteilt

Die Gemeinde wuchs unaufhaltsam weiter - und mit ihr der Raumbedarf der Verwaltung. Der Bauboom, der in den 1960er Jahren Effretikon und Rikon erfasste, veränderte die Bevölkerungsverhältnisse innerhalb der Gemeinde vollständig.

An der Gemeindeversammlung vom 6. November 1961 forderte erstmals ein Teilnehmer die Eröffnung eines «Zweibüros» in Effretikon. Der damalige Bauvorstand Heinrich Hickel liess in einer Planungseuphorie auf den Grundstücken Jucker, Widmer und Hallauer im Zentrum Effretikons einen Verwaltungsbau mit Saaltrakt und Werkgebäude projektieren, obwohl nur der kleinere Teil des Areals der Gemeinde gehörte. Das Projekt verschwand in der Schublade bzw. im Archiv.

1966 wurde das Gemeindebauamt gegründet und als erste Verwaltungsabteilung in Effretikon einquartiert: im gemeindeeigenen Dr. Peter-Haus an der Tagelswangerstrasse 8. Im Juni 1968 überstieg die Bevölkerungszahl die magische Zahl 10'000 - die Gemeinde wurde zur Stadt. Rund drei Viertel der Bevölkerung wohnten in Effretikon.

Nach Standortanalysen einer auswärtigen Beratungsfirma und des von der Gemeinde beigezogenen Architekten Robert Steiner kam der Gemeinderat unter Präsident Anton Jegen zum Schluss, die Gemeindeverwaltung ganz nach Effretikon zu verlegen und dort auf dem zentral gelegenen Grundstück zwischen Lindauer-, Wangener- und Tagelswangerstrasse ein neues Gemeindehaus in einer Zentrumsüberbauung zu erstellen. Die Standortanalyse würdigte den vorgesehenen Bauplatz mit folgenden Worten: «Der Standort für das neue Ortszentrum liegt verkehrsgünstig, ist aus allen Richtungen gut erreichbar und befindet sich an einer guten Geschäftslage. Er ist sowohl für die Errichtung von öffentlichen Bauten wie auch von Geschäftslokalen als ausgezeichnet zu bewerten. Die Gesamtüberbauung mit Gemeindehaus, Saalbau und Ladenzentrum ist als Einheit zu planen. Die spätere Expansion ist dabei mitzubedenken.»

Am 8. April 1968 stimmte die Gemeindeversammlung mit 354 zu 185 Stimmen dem Standort Effretikon zu, lehnte jedoch die Kreditbewilligung für einen Planungswettbewerb mit zwei Stimmen Differenz ab. Am 28. Oktober des gleichen Jahres genehmigte sie dann mit ebenfalls nur zwei Stimmen Differenz den Kredit zur Durchführung eines Wettbewerbs für die Planung eines Verwaltungsgebäudes und einer Zentrumsüberbauung in Effretikon. Nachdem die drei besten Wettbewerbsentwürfe von ihren Verfassern überarbeitet worden waren, empfahl die Jury denjenigen des Winterthurer Architekturbüros Tanner+Loetscher zur Weiterbearbeitung. Nach diesem Vorschlag wäre das neue Gemeindehaus

auf dem Areal der heutigen Kinderkrippe gebaut worden und hätte rund 5,67 Millionen Franken gekostet.

Wegen Finanzierungsschwierigkeiten, einer veränderten Prioritätensetzung bei Bauvorhaben (Sportzentrum, Schulhaus Eselriet, Altersheim) und der Unsicherheit über den Standort nach dem Kauf des Zeiss-Areals (heute Werkhof) beschloss der Gemeinderat am 6. November 1970, den Planungskredit für das Gemeindehaus in Effretikon zurückzustellen. Als einfachste und billigste Lösung sollte das aus allen Nähten platzende Gemeindehaus in Ober-Illnau an diesem Ort durch ein Provisorium ergänzt werden.



Verwaltungspavillon und Dr. Peter-Haus Effretikon

Gemeinderat Werner Schmid unterlag in der Exekutive mit seinem Vorschlag, das Provisorium in Effretikon zu erstellen und die Verwaltung aufzuteilen. Doch die Exekutive hatte die Rechnung ohne den Souverän gemacht! Am 22. März 1971 fanden sich über 600 Personen in der reformierten Kirche Effretikon ein, um über den Antrag des Gemeinderates zu befinden.

Der Ausbau der Verwaltung war unbestritten - die inzwischen auf fast 14'000 gekletterte Einwohnerzahl hätte zu 28 anstatt nur zu 21 Verwaltungsangestellten berechtigt, doch waren schlicht keine Büroräumlichkeiten vorhanden. Der Effretiker Rudolf Vögtlin stellte einen Rückweisungsantrag, in dem er den Gemeinderat zur Erstellung eines Verwaltungspavillons in Effretikon und zur Verlegung der Einwohnerkontrolle, des Zivilstandsamtes, der Militärsektion und der AHV-Zweigstelle verpflichtete.

Bei der Abstimmung erhoben sich 301 Hände für den Rückweisungsantrag und nur 289 für den Gemeinderatsbeschluss, womit die Trennung der Gemeindeverwaltung beschlossen war. Schon drei Monate später bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 575'000 Franken für den Bau eines Verwaltungspavillons in Effretikon. Unter der Leitung von Architekt Arthur Schär wurde ein einstöckiger Pavillon mit acht Büroräumen, einem Sitzungszimmer, einem Archivraum, einem Pausenraum, einem Maschinenraum und einer Schalterhalle gebaut. Am 1. Februar 1972 wurde die Aufteilung der Gemeindeverwaltung zwischen dem traditionellen Hauptort Illnau und dem neuen Bedeutungsschwerpunkt Effretikon Wirklichkeit.

Im Frühjahr 1974 wurde den veränderten Bedingungen auch mit der Einführung einer neuen Gemeindeordnung Rechnung getragen.

Stadtrat und Grosser Gemeinderat bilden seither Exekutive und Legislative, die Schulgemeinde wurde mit der politischen Gemeinde verschmolzen und die offizielle Bezeichnung von «Gemeinde Illnau» in «Stadt Illnau-Effretikon» geändert.

Die Aussage des Gemeinderates, dass der Pavillon ein Provisorium für sechs bis acht Jahre würde, quittierte ein Teilnehmer an der Gemeindeversammlung vom 22. März 1971 mit dem Goethe-Zitat: «Die Botschaft hör' ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube.» Und der Zweifler sollte recht behalten: Nach zehn Betriebsjahren musste der undichte und schlecht isolierte Pavillon für 32'000 Franken wieder flott gemacht werden, um den Verwaltungsangestellten nochmals dreizehn Jahre einen trockenen und warmen Arbeitsplatz zu bieten

Das städtische Grundstück im Zentrum Effretikons

Der Stadtrat nahm schon 1976 einen erneuten Anlauf zur Realisierung eines definitiven Verwaltungsgebäudes. Angeregt durch die Planung eines Einkaufszentrums auf dem von der Lindauerstrasse durchschnittenen Areal der Sägerei Hurni und der Zimmerei Widmer entstand der Gedanke, das künftige Stadthaus in diesen neuen Gebäudekomplex zu integrieren und das gemeindeeigene Land im Zentrum Effretikons anderweitig zu verwenden.

Um die im Abstimmungskampf gebrauchten Argumente zu verstehen, werfen wir an dieser Stelle einen Rückblick auf die Geschichte der kommunalen Landerwerbung im Geviert zwischen Lindauer-, Wangener- und Tagelswangerstrasse, die in den 1950er Jahren mit dem Kauf des Hallauergutes und der Liegenschaft Dr. Peter

begann und in den 60er und 70er Jahren von der Landerwerbskommission gezielt weitergeführt wurde. Als Landreserve für die Erstel-

lung öffentlicher Bauten kaufte die Gemeinde und später die Stadt im Zentrum Effretikons folgende Grundstücke:

Jahr	Liegenschaft	Grundstückfläche	Preis inkl. Gebäude	Preis / m²
1950	Paul+Otto Hallauer (Bauernbetrieb; heute Jugendhaus)	18'740 m ² , davon 3'580 m ² im Zentrum	80'000 Franken	4,27 Franken; im Zentrum ca. 16 Franken
1953	Edith Peter (Dr. Peter-Haus; heute Musikschule)	2'512 m ²	83'000 Franken	33 Franken
1963	René Noser (Dr. Burkart- Haus; heute Kinderkrippe)	2'300 m ²	420'650 Franken	183 Franken
1968	Dr. Hans Bek (Haus abgebrochen; heute Altersheim)	1'389 m ²	400'000 Franken	288 Franken
1971	Fanny Heller (Landstück ohne Gebäude)	912 m ²	319'200 Franken	350 Franken
1974	Gebrüder Bosshard (Hagenacherstrasse 24)	991 m ²	493'000 Franken	497 Franken
1978	Hasler & Co. AG (Verkaufspavillon, abgebrochen; heute Stadthaus)	732 m ²	482'000 Franken	658 Franken
1978	Gutschick AG (Märtplatz)	818 m ²	100'000 Franken	122 Franken
1979	Eigentümergeinschaft Haldenstrasse	652 m ²	20'000 Franken	31 Franken
1980	Kantonalbank (Märtplatz)	141 m ²	---	---
1986	Rosa Widmer (Lindauerstrasse 1, abgebrochen; heute Stadthaus)	750 m ²	1'220'000 Franken	1'627 Franken
1990	Erben R. Wüthrich (vormals Fam. Kipfer, Wangenerstrasse 9)	481 m ²	1'450'000 Franken	3'015 Franken
1991	Kanton Zürich (Bahnhofstrasse)	37 m ²	7'400 Franken	200 Franken

Die Tabelle zeigt eindrücklich die Entwicklung der Landpreise zwischen 1950 und 1990. Allerdings ist zu beachten, dass jeweils auch die Gebäudewerte in den Zahlen enthalten sind. Die drei ersten Käufe galten noch als günstige Gelegenheiten und wurden von den Stimmbürgern widerstandslos akzeptiert.

Beim Kauf des Dr. Bek-Hauses wurde erstmals ein auch für die Kernzone (heute Zentrumszone) hoher Quadratmeterpreis festgestellt, der allerdings durch den Gebäudewert gerechtfertigt war. Nennenswerte Opposition in der Gemeindeversammlung gab es erst beim nächsten Grundstück, das allgemein als zu teuer angesehen wurde. Auf drei Seiten von Gemeindeland umgeben, bildete die Landparzelle Heller aber ein Kernstück der Zentrumsliegenschaft und wurde deshalb mit 107 Ja-Stimmen bei 70 Gegenstimmen gekauft.

Im Laufe der Jahre ist es der Gemeinde gelungen, ihr Grundstück im Zentrum Effretikons nahezu vollständig zu arrondieren. Insgesamt kaufte sie dort rund 15'300 Quadratmeter Land und bezahlte dafür, inklusiv den darauf stehenden Gebäuden, rund 5,053 Millionen. Der durchschnittliche Quadratmeterpreis betrug 330 Franken. Die Liegenschaften wurden als Landreserve für öffentliche Bauten, jedoch ohne genaue Zweckbestimmung, gekauft.

Durch den Handwechsel erfuhren die bestehenden Liegenschaften manchen Funktionswandel: Das Hallauerhaus wurde vom Bauerngut zum Jugendhaus, das Dr. Peter-Haus von einer Arztpraxis über ein Verwaltungsgebäude mit Polizeiposten und Bauamt zur städtischen Musikschule, das Dr. Burkart-Haus von einer Zahnarztpraxis über eine Arztpraxis zur städtischen Kinderkrippe, das Dr. Bek-Haus von einer Arztpraxis zur Musikschule, bevor an seiner

Stelle das Altersheim entstand. Der Hallauer-Schopf beherbergte einen Jugendraum des Blaukreuz-Vereins und eine Militärküche, bevor er anlässlich des Effimärt-Baus abgebrochen wurde.

Im ehemaligen Baumgarten des Hallauergutes befand sich 1970 bis 1976 in einer Holzbaracke die Poststelle Effretikon. Der Verkaufspavillon des Eisenwarengeschäfts Hasler wurde zur Stadtbibliothek und musste wie das benachbarte



Widmer-Haus Effretikon. Hier steht heute das Stadthaus

Widmer-Haus, das neben zwei Wohnungen Geschäftsräume und in früheren Jahren eine Schreinerwerkstatt enthielt, im Frühling 1993 dem Stadthausneubau weichen. Einzig die Liegenschaften Kipfer und Bosshard behielten bisher ihre ursprüngliche Funktion als Wohnhäuser bei.

Die Ablehnung des Verwaltungsgebäudes in der Zentrumsüberbauung

Als Mitte der 70er Jahre zwei private Bauherrschaften auf den Grundstücken der

Sägerei Hurni und der Zimmerei Widmer eine Zentrumsüberbauung verwirklichen wollten, beauftragte der Stadtrat das Architekturbüro Tanner + Loetscher, sein siegreiches Wettbewerbsprojekt aus dem Jahr 1969 der neuen Situation anzupassen. Dessen Zentrumsüberbauung hatte Stadthaus, Saal, Altersheim, Läden, Büros und Wohnungen vorgesehen. Durch die Mithilfe des beauftragten Architekturbüros konnte die Planung des Einkaufszentrums wesentlich beeinflusst werden.

Die wichtigsten Ergebnisse waren die Ausparung eines Marktplatzes im Bereich der Lindauerstrasse, die Gruppierung von verschiedenen öffentlich und privat genutzten Gebäuden rund um diesen Platz, die einheitliche



Lindauerstrasse mit ehemaliger Sägerei Hurni (heute Effi-Märt)

Gestaltung der Bauten und die Erhaltung der gemeindeeigenen Liegenschaften an der Tagelswangerstrasse (Dr. Peter und Dr. Burkart) in Verbindung mit der Schaffung eines Parkes. Zur Idee gehörte auch die Integration eines städtischen Verwaltungsgebäudes in die Zentrumsüberbauung der Winterthurer Gutschick AG, ob-

wohl die Stadt im Herzen Effretikons ein über 11'000 Quadratmeter grosses, zusammenhängendes Grundstück besass.

Das Projekt sah vor, das Stadthaus in der Ecke Rikoner-/Gestenrietstrasse zu verwirklichen und vom Einkaufszentrum her zu erschliessen. Das vom Generalunternehmer Gutschick AG zu erstellende Gebäude hätte inklusive Grundstück-kauf je nach Variante 4,885 oder 5,665 Millionen Franken gekostet. Der Stadtrat packte die Gelegenheit beim Schopf, konnte den Zeitpunkt der Realisierung aber nicht selber bestimmen, da das Stadthaus ein Teil der Zentrumsüberbauung war. So stellte er dem Grossen Gemeinderat vier Jahre nach der Eröffnung des Verwaltungspavillons den Antrag, das neue Projekt zu genehmigen. Folgende Gründe sprachen nach seiner Meinung dafür:

- Vermeidung weiterer Provisorien
- Zentralisierung der in sieben verschiedenen Gebäuden tätigen Verwaltung
- Städtebaulich richtige Nutzung des geplanten Bürogebäudes
- Freihaltung des im Zentrum liegenden Gemeindelandes für kulturelle Nutzungen und den Bau des Altersheims
- Kurzfristige Verfügbarkeit verschiedener Räume für Schulzwecke in den weiter bestehenden Gebäuden des städtischen Grundstücks
- Verbilligung des Baus durch die rezessionshalber gesunkenen Baupreise und einen Bundesbeitrag zur Arbeitsbeschaffung von fast 10 Prozent
- Wesentlicher Beitrag zur Auslösung der Zentrumsüberbauung und damit zur Unterstützung des durch die Rezession geschwächten lokalen Gewerbes
- Stabilisierung der Einwohnerzahl nach dem Ende des Baubooms ermöglicht die richtige Dimensionierung des Verwaltungsgebäudes

Stadtpräsident Rodolfo Keller antwortete der Lokalzeitung «Kiebitz» auf die Frage nach den Landreserven der Stadt: «An wirklich zentraler Lage mit guter Verkehrserschliessung gehört der Stadt nur die Liegenschaft rund um den heutigen Verwaltungspavillon. Nach den neuesten Abklärungen genügt diese Fläche zwar für den Bau des Altersheims und der kulturellen Bauten, nicht aber noch zusätzlich für ein Verwaltungsgebäude. Die Annahme des Projekts kann den Weg freimachen für die Planung des Altersheims im Zentrum.» Und zur Preisfrage meinte der Stadtpräsident: «Betrachtet man - und das soll bei Politikern ab und zu vorkommen - immer nur die Zeit bis zu den nächsten Wahlen, dann ist es zweifellos am billigsten, die Probleme stets aufzuschieben und nichts zu tun. Zieht man die nächsten fünf bis zehn Jahre in Betracht, dann sind Provisorien die billigste Lösung. Bei einem Bürobau ist jedoch ein Betrachtungszeitraum von 25 bis 50 Jahren unerlässlich, und dann wird

die Investition in dauerhafte Lösungen zur billigsten Möglichkeit.»

Gegen das Projekt bildete sich jedoch rasch eine breite Opposition, die folgende Argumente vorbrachte:

- Keine Dringlichkeit nach der Aufteilung der Verwaltung und dem Pavillonbau
- Altersheim, Schulbauten, Kanalisation und Saalfrage sind wichtiger als das Stadthaus
- Zusätzlicher Landkauf für 429 Franken pro Quadratmeter ist neben dem gemeindeeigenen Areal nicht vertretbar
- Befürchtete Steuerfusssheraufsetzung um fünf Prozent
- Lärmiger Standort nahe der Strassenkreuzung
- Skepsis gegenüber der Projektausführung durch einen Generalunternehmer

Im Sommer waren die Meinungen quer durch alle Fraktionen hindurch geteilt. Der damalige



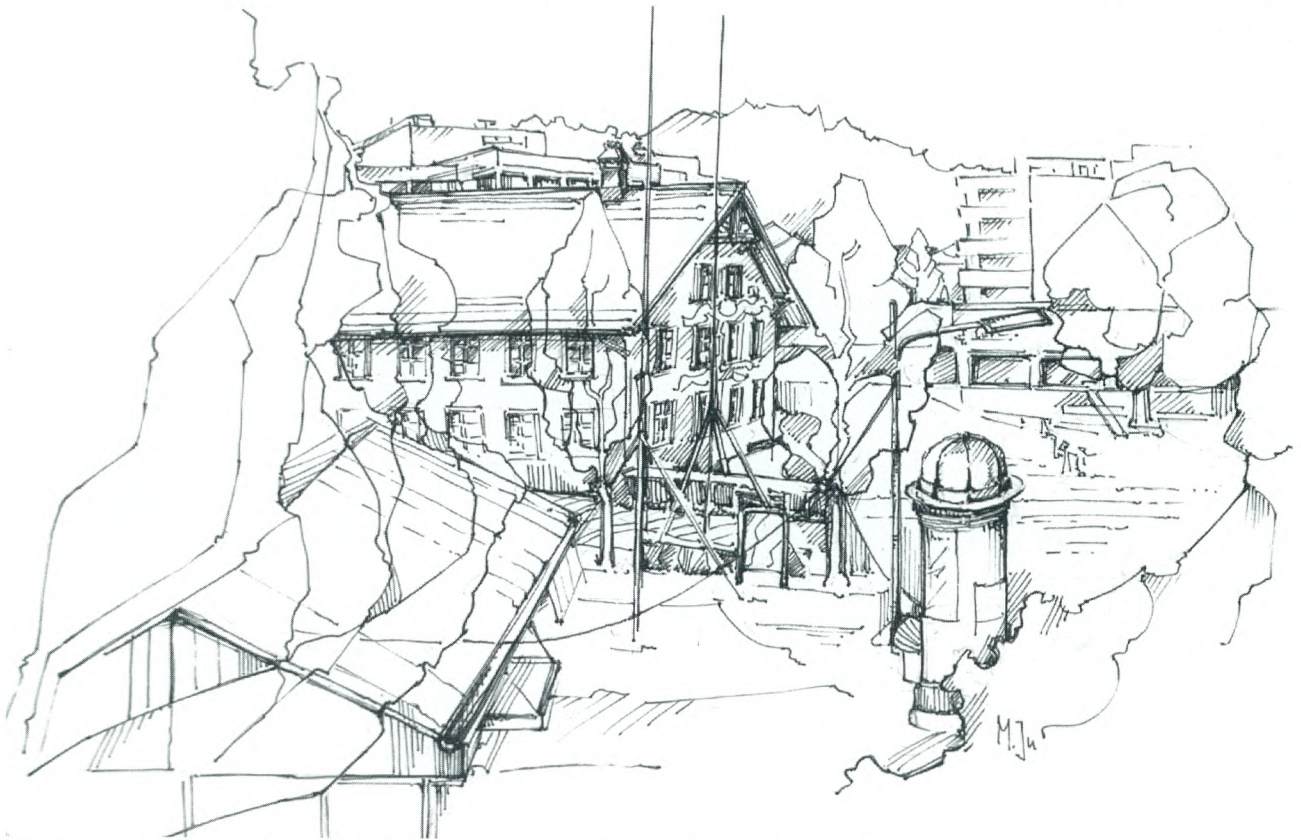
Lindauer- und Rikonerstrasse vor dem Bau des Einkaufszentrums

Kritiker Rudolf Vöglin, Mitglied des Grossen Gemeinderates, erklärte nachträglich: «Ein Stadthaus soll die Eigenständigkeit der Gemeinde repräsentieren und neben einem Dienstleistungsbetrieb auch ein kulturelles Begegnungszentrum sein. Das Projekt des Jahres 1976 war aber Bestandteil einer kommerziellen Überbauung und ein reines Verwaltungsgebäude. Es hat sich gelohnt, damals Nein zu sagen!»

Nach einer hitzigen Diskussion folgte das Gemeindeparlament am 24. Juni 1976 der Rechnungsprüfungskommission und beschloss

mit 17 zu 15 Nichteintreten. «Wir sind soweit Schweizer und Illnauer, dass wir fähig sind, ein Stadthaus selbst zu bauen, also ohne Generalunternehmer!», wettete zum Beispiel der Bisiker Gemeinderat Kurt Ulrich.

Eine letzte Hoffnung für das Stadthausprojekt sahen die Befürworter in einer Volksabstimmung. Der ehemalige Gemeindepräsident Anton Jegen, Max Jud und Ernst Nüssli bildeten das Initiativkomitee «Pro Verwaltungsgebäude Effretikon» und sammelten in kurzer Zeit 850 Unterschriften. Nach einem stürmischen Abstim-



Märtplatz mit Hallauer-Haus, Hasler-Baracke und Teilen des Bauprofiles für das Stadthaus

mungskampf entschied das Volk am 29. August 1976 bei einer Stimmbeteiligung von 51 Prozent mit 2783 Nein gegen 1073 Ja klar gegen den Stadthausbau.

Der Bau des Einkaufszentrums auf dem Areal der Sägerei Hurni wurde 1976 dennoch in Angriff genommen; das für die Verwaltung vorgesehene Gebäude wurde um zwei Stockwerke reduziert. Im Frühjahr 1977 wurde auch auf der anderen Seite der Lindauerstrasse mit der Zentrumsüberbauung begonnen, nachdem die Zimmerei Widmer ins Industriegebiet Vogelsang umgezogen war. Für den Bau des ganzen Einkaufszentrums wurden zusätzlich fünf Wohnhäuser abgebrochen.

Im Februar 1978 genehmigten die Stimmberechtigten einen 11,7 Millionen-Kredit für den Bau eines Altersheims auf dem der Stadt gehörenden Grundstück Dr. Bek, nachdem ein erstes Projekt im Tannacher nach Anwohnerrekursen gescheitert war. Im Frühling 1982 wurde das Altersheim Bruggwiesen am neuen «Märtplatz» eingeweiht.

Die in der Zwischenzeit auf über vierzig Personen angewachsene Stadtverwaltung litt in dem für neunzehn Angestellte eingerichteten Pavillon bald unter akuter Platznot. Nachdem schon zuvor das Bauamt im Dr. Peter-Haus und verschiedene Abteilungen in Büros oberhalb des Warenhauses Regina (später Jelmoli) gearbeitet hatten, mietete der Stadtrat nach der Ablehnung des Verwaltungsgebäudes bei der Kantonalbank und dem Konsortium Zentrum Süd als Zusatz zum Pavillon neue Büroräumlichkeiten. Im Herbst 1978 wurden im «Zentrum Süd» oberhalb der Kantonalbank mehrere Ämter einquartiert sowie ein Sitzungszimmer, ein Archiv- und ein Maschinenraum eingerichtet. Während die übrigen «Aussenposten» in Effretikon aufgegeben

wurden, blieb die Finanz- und die Steuerverwaltung in Illnau bestehen.

Stadthausbau an bedeutungsvollem Standort

Als die Stadt im Herbst 1986 ein acht Jahre zuvor abgeschlossenes Vorkaufsrecht geltend machte und die Liegenschaft Widmer an der Lindauerstrasse 1 erwerben konnte, erhielt die Stadthausplanung einen neuen Antrieb. Nach einem Projektwettbewerb mit zwölf eingeladenen Architekturbüros kam es am 1. September 1991 zur Volksabstimmung über einen Objektkredit von 19,7 Millionen Franken für den Stadthausbau nach dem Projekt des Zürcher Architekturbüros Oliver Schwarz + Thomas Meyer, der mit rund 60 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen wurde.

Im Frühjahr 1993 wurden das Widmer-Haus und die benachbarte Hasler-Baracke abgebrochen.



Abbruch des Widmer-Hauses im Frühjahr 1993

Am 30. Juni 1993 erfolgte der erste Spatenstich, am 15. Dezember 1993 die Grundsteinlegung, am 10. Juni 1994 die Aufrichtefeier und am

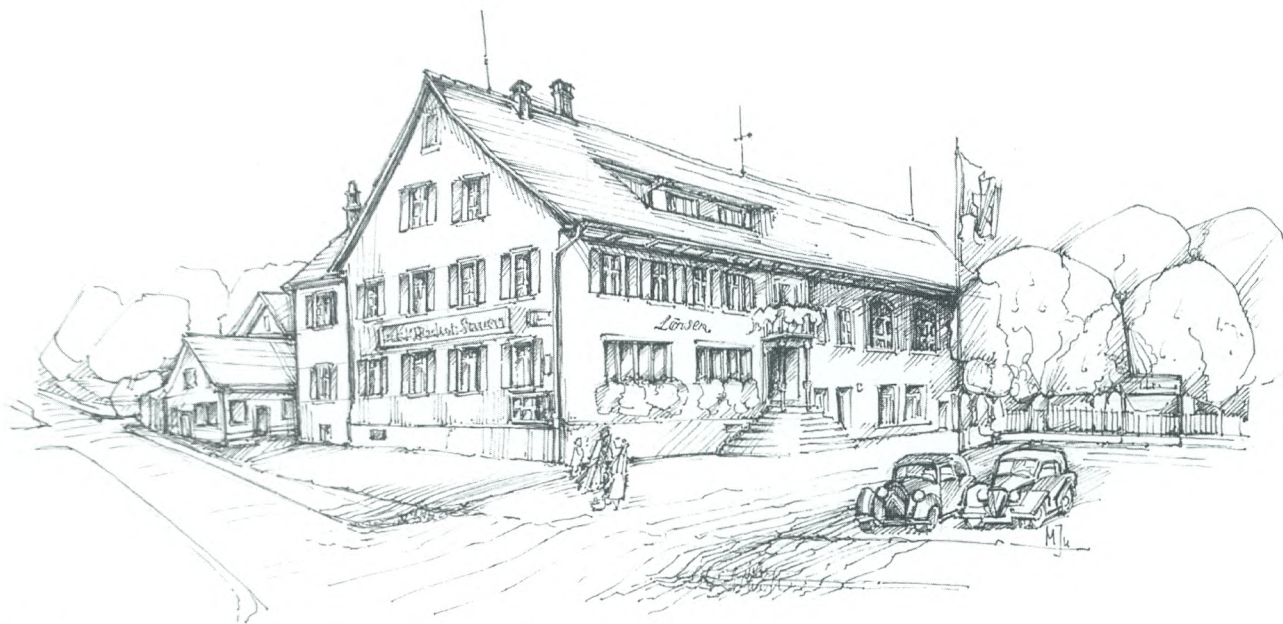
26./27. August 1995 die offizielle Einweihung des Stadthauses. Der markante Neubau von Architekt Thomas Meyer umfasst neben Schalteranlagen, Verwaltungsräumen, Sitzungszimmern und Archiv auch Räume für die Stadtbibliothek sowie einen Saal für maximal 330 Personen, der als Parlamentssaal wie für kulturelle Veranstaltungen verwendbar ist.

Das neue Stadthaus steht interessanterweise an einer dorfgeschichtlich sehr prominenten Stelle. Vor dem Bau der Gestenrietstrasse und der Brücke Nord im Jahr 1960 lag dort an der wichtigsten Strassenkreuzung das eigentliche Dorfzentrum. Hier teilte sich früher die Bahnhofstrasse in die drei Arme nach Illnau, Rikon und Lindau auf; etwas versetzt befand sich die Abzweigung nach Tagelswangen und Wangen. Der farbige, hölzerne Wegweiser in der

Strassenecke weist heute als letzter Zeuge auf den einstigen Verkehrsknotenpunkt hin.

Schräg gegenüber dem neuen Stadthaus, neben der legendären Eisenbahn-Schranke, stand das Restaurant «Löwen» mit seinem vielfältig genutzten Saal. Der 1962 erfolgte Abbruch des Gebäudes - es musste dem Warenhaus Regina weichen - bedeutete den Verlust des gesellschaftlichen Zentrums von Effretikon und den Beginn des lange andauernden Saalproblems, das mit provisorischen Lösungen in der Turnhalle und im Singsaal Watt nur notdürftig behoben wurde. Der Saal im neuen Stadthaus ist gewissermassen der Nachfolger des ehemals kaum einen Steinwurf entfernten Löwensaals.

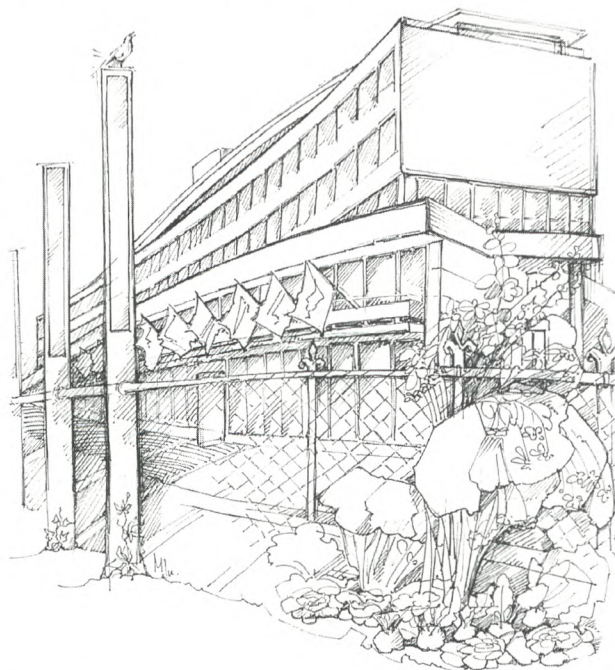
Das neue Stadthaus stellt städtebaulich ein Verbindungsglied zwischen dem traditionellen



Der Löwen mit seinem Saal war bis zum Abbruch 1962 das gesellschaftliche Zentrum Effretikons

Geschäftszentrum an der Bahnhofstrasse und dem modernen Einkaufszentrum «Effimärt» dar und ist ein wichtiger Stein im Mosaik des historisch gesehen sehr jungen Effretiker Zentrums, dessen Bildung auf den Bahnbau von 1855 zurückzuführen ist, aber erst um die Jahrhundertwende richtig einsetzte.

Der ehemalige Gemeinde- und Stadtschreiber Werner Hintermeister, ein intimer Kenner der Illnauer Gemeindeverwaltung, blickt auf 46 Arbeitsjahre im Gemeindehaus und in den verschiedenen Provisorien zurück: «Als ich 1936 als Sekretär in Illnau begann, waren wir drei Verwaltungsangestellte: der Gemeindeschreiber, der Steuersekretär und ich. Als ich 1961 zum Gemeindeschreiber gewählt wurde, erfolgte gerade die Erhöhung von sieben auf neun Stellen.



Das neue Stadthaus im Zentrum Effretikons

Bei meiner Pensionierung 1982 arbeiteten rund vierzig Personen auf der Verwaltung, und heute sind es mit den Lehrlingen bereits über sechzig! Natürlich wäre die Führung der verschiedenen Ämter ohne die Aufteilung in sechs, zeitweise sieben Gebäude einfacher gewesen. 1976 war ich der Meinung: den Illnauern der «Rössli»-Saal, den Effretikern das Stadthaus. Aber im Nachhinein muss ich sagen: Wir haben nun eine bessere Lösung. Das Warten hat sich gelohnt!»

Quellen:

Protokolle des Gemeinde- bzw. Stadtrats
1908 - 1993

Protokolle der Gemeindeversammlungen
1908 - 1973

Protokolle des Grossen Gemeinderats
1974 - 1993

Artikel und Leserbriefe im «Kiebitz» und im
«Zürcher Oberländer»

Gespräche mit Stadtschreiber
Kurt Eichenberger, dem ehemaligen
Gemeindeschreiber Werner Hintermeister,
dem ehemaligen Gemeinderat und Mitglied der
Landerwerbskommission Willy Meisterhans,
mit Gemeinderat Rudolf Vögtlin und
Bausekretär Hans Wegmann

Das Stadtschreiberamt unter der Lupe

Martin Steinacher im Gespräch mit Kurt Eichenberger und Werner Hintermeister

Die Einführung der Technik hat das Berufsbild des Gemeindeschreibers stark geprägt und verändert. Verlangte jemand früher eine Kopie eines Dokumentes, so hiess es, das Original fehlerlos noch einmal abzuschreiben. Die Stenographie besass einen grossen Stellenwert, denn bei den Sitzungen wurde mitstenografiert und das Protokoll - ab Stenoschrift - an der folgenden Sitzung wortwörtlich verlesen.

Als Werner Hintermeister seinerzeit endlich ein Diktaphon mit Folie erhielt, kündete seine Sekretärin postwendend mit der Begründung, mit diesem «komischen» Instrument werde ihr Job zu wenig persönlich.

Während des 2. Weltkrieges veränderte der «Schnaps-Vervielfältiger» die Arbeit ein weiteres Mal, bevor der Kopierer ganz neue Massstäbe setzte. Übrigens: Die Stadtratprotokolle werden auch heute nicht kopiert, sondern nur zur Unterschrift in Zirkulation gegeben. Auch werden keine Kopien herausgegeben, damit auch ja keine unerwünschten Mitleser zu befürchten sind.

Pensionierung an der Schwelle zum Computer

Am 1. Januar 1981 wurde in unserer Gemeinde das erste integrierte Computersystem in Betrieb genommen. Werner Hintermeister ist glücklich darüber, dass er diese Entwicklung nicht mehr

mitmachen musste, da er sich knapp danach - ein halbes Jahr frühzeitig - pensionieren liess. Und irgendwie träumt der 78jährige noch heute ein wenig den gemütlichen Zeiten mit Radiergummi und Kohlenkopie nach, auch wenn man halt etliche Dokumente - lauthals schimpfend - ein zweites Mal schreiben musste, weil sich Fehler kaum mehr eruieren liessen.



Kurt Eichenberger und Werner Hintermeister (mst)

Die grossen Veränderungen «seiner» Gemeinde hat Werner Hintermeister hautnah miterlebt. Während der 60er-Jahre, als schlagartig ein Bauboom eintrat, gab es noch kein Bauamt, weshalb der Gemeindegeschreiber sämtliche Baubewilligungen selber schrieb. 1936 waren bei 3'600 Einwohnern drei Hauptangestellte und ein Teilzeitbeschäftigter auf der Gemeindeverwaltung angestellt. Heute sind es bei rund 15'000 Einwohnern 55 Personen (inklusive Teilzeitkräfte) und sieben Stifte.



So erlebte der Karikaturist den langjährigen Gemeindegeschreiber (e)

Selbstverständlich kannte der Gemeindegeschreiber früher fast alle Einwohner persönlich und bei der Kollektivschelte «Da händ er wieder än schöne Seich abglaht» fühlte er sich immer miteinbezogen.

«Mit dem Wandel vom Gemeinderat zum Stadtrat mit Parlamentsbetrieb kam 1974 die wohl einschneidendste Veränderung für die Verwaltung. Die Arbeitsweise wurde ganz anders, da jeder Stadtrat sich intensiver um die Details seiner Geschäfte kümmern muss. Es gibt eine Verschmelzung zwischen Verwaltung und Regierung, die nicht nur von Gutem ist. Die Behörde kann so immer weniger mitregieren, muss mehr mitverwalten. Auf diese Art fressen die Ämter die Politiker auf, wozu das «Instrument Parlament» viel beiträgt. Genügte es zur Zeit der Gemeindeversammlungen, dass der Präsident und der Schreiber gut zusammenarbeiteten, so sind diese Zeiten heute längst vorbei», erklärt Kurt Eichenberger diesen Wechsel aus seiner Sicht. Um beizufügen: «Manchmal fühlt man sich als Schreiber zwischen Behörden und Personal aufgerieben.»

Arbeiten - oder führen!

Heute besteht das Problem, eine strukturierte Verwaltung zu leiten, während man früher mit der Leitung verschiedenster Ressorts beauftragt war. Werner Hintermeister war als Zivilstandsbeamter tätig und hatte insgesamt 1560 Paare getraut, während Kurt Eichenberger - als zweiter Ersatz der Zivilstandsbeamtin - erst rund 40 Paare «in den 7. Himmel befördert hat». Oder, wie es Eichenberger sagt: «Hintermeister hat die Büetz weitgehend selber gemacht, während ich vorwiegend führen muss.»

Das Protokollieren steht nicht mehr im Mittelpunkt, sondern das Schwergewicht liegt

bei der Beratung der Behörden, zum Beispiel in rechtlichen Belangen. Durch den Wechsel ins neue Stadthaus hat sich die Aufgabe noch einmal geändert. Erstaunlicherweise empfindet Kurt Eichenberger den Kontakt zur Bevölkerung und zum Personal eher als schlechter denn früher. «Ich bin hier im 4. Stock hinten versorgt; der regelmässige Kontakt fehlt. Natürlich sehe ich diejenigen, die bisher in Illnau oder beim Märtplatz gearbeitet haben, jetzt etwas häufiger, aber dafür die andern seltener. Wir zwölf Leute im Pavillon waren eben eine Gemeinschaft, heute ist alles relativ anonym.» Der Wechsel ins Stadthaus verlief ohne grössere Pannen - nimmt man die Verschiebung des Bezugstermins einmal aus. Häufig leide man unter Kleinigkeiten, die noch nicht optimal sind und vergisst dabei, dass die hauptsächlichlichen Dinge tadellos funktionieren.

Werner Hintermeister ist in Rikon aufgewachsen und kam als 19jähriger Arbeitsloser nach seiner KV-Lehre immer wieder auf dem Illnauer Arbeitsamt vorbei. Dabei wurde er 1936 vom damaligen Gemeindegemeinschafter Ernst Bachmann (dieser war von 1920 -1961 Gemeindegemeinschafter), einmal gefragt, ob er Stenographieschrift lesen könne. Dies war der Start zu Hintermeisters Karriere. Sämtliche Protokolle der Gemeinderatssitzungen aus den letzten drei Jahren hatte er von der Stenographiefassung mit der Schreibmaschine abzuschreiben, wodurch er einen grossen Überblick erhielt, was in dieser Zeitspanne alles gelaufen war.

Vier Jahre lang amtierte er ausschliesslich als Sekretär, dann wurde er mit immer mehr Ämtern «eingedeckt». Bis 1946 war er für das Kriegswirtschaftsamt zuständig, musste die Rationierungskarten überwachen und kontrollieren, dass auch ja nicht mehr als ein Schwein aufs Mal «gemetzget» wurde. 1946 folgte die Einwohnerkontrolle. Bis 1961 war er überall als



«Steno» war das unentbehrliche Instrument für Werner Hintermeister (mst)

Stellvertreter tätig, bevor er als Gemeindegemeinschafter gewählt wurde.

Werner Hintermeister erlebte insgesamt sechs Vorgesetzte: Robert Vollenweider, Heinrich Binder, Max Brüngger, Ernst Würgler, Toni Jegen und Rodolfo Keller präsidierten «unter ihm». 1961 bis 1982 amtierte er als Gemeindegemeinschafter, wobei er 1974 die Umwandlung in die Stadtgemeinde und den Wechsel zum Parlamentsbetrieb miterlebte. Ein halbes Jahr vorzeitig liess sich Werner Hintermeister pensionieren mit dem Argument, dass er den kommenden Wahlstress der Behörden nicht mehr mitzu-

machen wünsche. Der 78 jährige legt Wert darauf, ein «Rikämer» zu sein (und ja nicht Effretiker oder gar Illnauer). Schliesslich waren bereits seine Grosseltern in Rikon - und ebenfalls an der Dorfstrasse - wohnhaft. Heute ist er - unterstützt von seinen drei in Effretikon wohnenden Kindern - mit der Pflege seiner Frau, die einen Schlaganfall erlitten hat, vollauf beschäftigt. Der einstige Kunstturner hat kürzlich in der Männerriege aufgehört, da ihn Rückenprobleme quälten. Er sieht die schlagartige Entwicklung seiner Gemeinde, die er hautnah miterlebte, in der Rückblende vorwiegend positiv.

Kurt Eichenberger, Jahrgang 1949, in Ottikon aufgewachsen, ab März 1982 im Amt, absolvierte die Gemeindelehre 1965 bis 68 in Lindau. «Eigentlich war's mehr Zufall, ursprünglich wollte ich eher einen technischen Beruf erlernen, merkte dann aber bald, dass mir der Grossbetrieb nicht gefiel.» Nachdem er in mehreren Oberländer Gemeinden gearbeitet hatte, machte er seinen Vorgesetzten in der Rütemer Finanzverwaltung, Heinz Stengel, darauf auf-



Kurt Eichenberger steigt gelegentlich ins Archiv, um Tatsachen abzuklären (mst)

merksam, dass in Illnau die Stelle des Steuersekretärs ausgeschrieben sei. Dies tat er nicht nur aus purer Nächstenliebe, sondern weil er selber in Rüti als Steuersekretär-Stellvertreter nachrücken wollte. Sechs Jahre später telefonierte ihm dann besagter Heinz Stengel, um zu sagen, dass er jetzt in Illnau wieder gehe. Worauf Kurt Eichenberger 1975 ein zweites Mal für denselben Mann nachrücken konnte ...

Mit intensiver Weiterbildung sorgte er dafür, dass er nicht «einseitig» wurde. 1979 bestand er die Prüfung als Gemeinbeschreiber und wurde als Substitut an die Seite Hintermeisters gewählt. Kurt Eichenberger ist froh darüber, dass er in andere Verwaltungen Einblick erhielt, vermisst andererseits längere berufliche Auslandsaufenthalte. Heute ist er auf kantonaler Ebene im Ausbildungssektor tätig und will dafür sorgen, dass der «Führungsqualität» ein grösseres Gewicht beigemessen wird.

Der Vater zweier Knaben wohnt mit seiner Familie im Illnauer Gstück. Sein grosses Hobby ist die Blasmusik, spielt er doch voller Begeisterung bei der Stadtmusik die Klarinette. Von 1975 bis 1982 präsierte er diesen Verein.

Kultur-Odyssee

Von Gertrud Hug

Im neuen Stadthaus ist die Stadtbibliothek Effretikon untergebracht, die ein bleibendes Domizil gefunden hat. Vorangegangen war eine jahrzehntelange Odyssee, die 1949 in einer Wohnstube begann.

In den 46 Jahren ihres Bestehens hat die Stadtbibliothek nicht nur mehrfach ihren Standort, sondern auch ihre Struktur gewechselt. Das gilt auch für die Volksbibliothek Illnau und die Schülerbibliotheken. Die Wiedereröffnung in Effretikon gibt Anlass, auch den anderen Bibliotheken auf Gemeindegebiet nachzuspüren.

Ein hart erkämpftes Ziel

Es war ein langer Weg von der einstigen Dorfbücherei zur Stadtbibliothek. Ältere Einwohner werden sich noch an die Anfänge in einer Wohnstube erinnern, an die Räume in der reformierten Kirche und im Hagenacherhaus. Es folgten die Postbaracke, die dem Altersheim weichen musste, und der Hasler-Pavillon, wo sich heute das Stadthaus erhebt. Letzte Station vor dem Bezug der Lokalitäten im Stadthaus war das Provisorium im ehemaligen Jelmoli-Gebäude.

Im Stadthaus, wo ein Medienbestand von über 16'000 Einheiten inklusive Kassetten und Videos untergebracht ist, stehen auf drei miteinander verbundenen Stockwerken 320 Quadratmeter zur Verfügung. Neu liegen Zeitschriften auf, und

die Öffnungszeiten konnten wesentlich verlängert werden. Die hellen, luftigen Räume laden zum Schnuppern und Verweilen ein.

Am Anfang stand private Initiative

Man schrieb das Jahr 1949, als am 9. November die Sozialdemokratische Partei Illnau an einer Versammlung die Gründung einer Bibliothek beschliesst. Bibliothekar wird Otto Isenring, der auch ein Zimmer in seiner Privatwohnung zur Verfügung stellt. Die Bücher sind geschenkt, nach einem Jahr sind es bereits 222 Bände. Über deren Inhalt ist leider nichts überliefert.

Per 1. Januar 1953 wird die Bibliothek vom lokalen Bildungsausschuss der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale übernommen. Für Betrieb und Ausbau ist der örtliche Ausschuss verantwortlich, die Berner Zentrale schickt Bücher im Wert von 527 Franken. Die Ausleihen steigen kontinuierlich, bis 1955 ein markanter Rückgang zu verzeichnen ist. Als Grund vermutet der Chronist Willi Fischer die neue Bibliothek in der MEFAG, wo sich viele Leser anscheinend lieber bedienen als in einer Privatwohnung.

Suche nach einem neuen Lokal

1957 wird erstmals der Wunsch nach neuen Lokalitäten laut; ein Ruf, der bis 1995 nicht mehr

verstummen sollte. Doch zwei Umstände werden der Bibliothek zum Verhängnis: die Gründung durch eine Partei und die spätere Übernahme durch die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale.

Ein Gesuch an den damaligen Gemeinderat Illnau, die Bibliothek im Blaukreuzlokal im Hallauergut unterzubringen, scheitert. Der Gemeinderat winkt ab mit dem Argument: «Die Bibliothek ist nicht neutral». Auch die Schulpflege ist nicht bereit, einen Raum zur Verfügung zu stellen. Trotzdem lässt man sich nicht entmutigen.

1959 zählt man einen Bücherbestand von fast 1'000 Exemplaren, und dank verstärkter Werbung sind die Ausleihen auf 1'550 angewachsen. Im gleichen Jahr wird die Bibliothek Effretikon erstmals durch die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken besucht. Der Visiteur berichtet: «Der Bibliothekar stellt in beispielhafter Weise ein Zimmer seiner Wohnung für die Bücherei zur Verfügung. Wir vermuten überdies, dass auch die private Spende von 325.60 Franken von ihm selber stammt. Hier ist eine Hingabe am Werk, die über das hinausgeht, was man für eine Dorfbücherei erwarten darf.»

Vergeblicher Hilferuf

Anscheinend haben jetzt auch die Behörden den Wert einer Bibliothek erkannt, denn 1959 zahlen Gemeinde und Kanton erstmals einen bescheidenen Beitrag von 100 resp. 130 Franken. Allerdings verhallt 1960 ein weiterer Hilferuf ungehört. Die Bitte um Überlassung eines Raums im neuen Schulhaus Brüttenerstrasse wird von der Schulpflege erneut abgewiesen: «Es ist uns nicht möglich, für Ihre private und politisch

gebundene Bücherei Raum zur Verfügung zu stellen.»

Dabei zeigt eine Statistik über die eingeschriebenen Benutzerfamilien die Herkunft aus den verschiedensten Schichten. Da sind Arbeiterschaft und Geschäftsleute und Akademiker ebenso vertreten wie unterschiedliche Parteiausrichtung und viele politisch nicht Interessierte.

Reformierte Kirchenpflege springt ein

Im Gegensatz zu Gemeinde und Schulpflege hat die reformierte Kirchenpflege ein offenes Ohr für die Bücherfreunde und stellt 1963 in ihrer neuen Kirche das Gruppenzimmer gratis zur Verfügung. Die Möblierung übernimmt die politische Gemeinde, die Glasschränke mit Schiebetüren bleiben deren Eigentum.

Wieder drei Jahre später erfolgt der Umzug ins Hagenacherhaus, wo die Kirchenpflege der Bücherei einen zentraler gelegenen und grösseren Raum im ehemaligen Pfarrhaus kostenlos überlässt. Diesmal übernimmt die Gemeinde die rund 4'000 Franken für Umzug und neue Einrichtung.

Ab 1966 teilen sich zwei Bibliothekare in die damals noch ehrenamtliche Arbeit. Und ab 1971 sind die Bücher nach den kantonalen Richtlinien geordnet.

Die Stadt übernimmt Trägerschaft

Die 70er-Jahre bringen der Bibliothek die grosse Wende. Der Arbeiterbildungsausschuss wird 1972 aufgelöst, und man sucht eine neue Trägerschaft. Diese übernimmt ab 1. Januar 1973

die politische Gemeinde Illnau. Damit wird die Bibliothek zur öffentlichen Institution und ihr Bildungsauftrag endlich auch offiziell anerkannt.

Seit der Einführung des Parlaments 1974 nimmt der Stadtrat die Trägerschaft der Stadtbibliothek wahr. In der Bibliothekskommission ist jeweils ein Mitglied der Exekutive vertreten. Nach den Stadträten Hans Kuhn und Rico Keller seit 1978 Schulpräsident Silvio Lerchi.



Anderthalb Jahre war die Bibliothek in der Postbaracke untergebracht (e)

Mit Effretikon wächst auch die Stadtbibliothek. 1976 besitzt sie bereits rund 4'600 Bücher und kann die Ausleihe des 100'000. Buches feiern. Im gleichen Jahr werden auch erstmals über 1'000 Leserinnen und Leser registriert.

Epoche der Baracken

Durch den Postneubau an der Bahnhofstrasse wird die bisherige Postbaracke im Zentrum frei. Die Stadt erwirbt das Abbruchobjekt für 38'000 Franken und steckt weitere 60'000 Franken in

den Umbau. Hier erhält die Bibliothek fast 30 Jahre nach der Gründung erstmals eigene Lokalitäten. Die 164 Quadratmeter ermöglichen sogar einen separaten Arbeitsraum. Jetzt wird vom Team auch die Weiterbildungsmöglichkeit für Schul- und Gemeindebibliothekare regelmässig genutzt. Ab 1981 gibt es sogar eine Entschädigung, die dem niedrigsten Gemeindestundenlohn entspricht.

Doch die Freude ist nur kurz. Die vom Team gemächlich eingerichtete Postbaracke muss nach nur 18 Monaten dem Altersheim-Neubau weichen. Aber durch die Rochade in der Ladenlandschaft (Migros, Schwaller, Pratica) ist die ehemalige Hasler-Baracke freigeworden, die schon eher die Bezeichnung Pavillon verdient. Sie ist grösser, heller und erst noch näher im Zentrum.

Dank der grossen Schaufenster rückt die Stadtbibliothek jetzt auch optisch ins Blickfeld. Sie wird auch als Ausstellungsraum entdeckt und bietet dem Schaffen einheimischer Künstler ein willkommenes Forum.

Die letzten Etappen der Odyssee

Noch im Hasler-Pavillon feiert man 1987 die 400'000. Ausleihe und 1989 das Jubiläum «40 Jahre Bibliothek Effretikon». Doch 1993 muss auch dieser Pavillon einem Neubau weichen: dem Stadthaus.

Der Hasler-Pavillon wird nach auswärts verkauft, die Postbaracke auf dem Wattschulareal wieder aufgebaut. Sie dient bis heute sozialen Einrichtungen wie der Ludothek oder der Kontaktstelle für Kleinkinderfragen.

Als letztes Provisorium bezieht die Bibliothek für zwei Jahre einen grossen Raum im ehemali-

gen Jelmoli-Gebäude. Auch bei der sechsten Umquartierung innerhalb von 44 Jahren profitiert das Team von seiner reichen Zügel- erfahrung, zumal der Medienbestand mittler- weile auf 16'000 Einheiten angestiegen ist.

Von Persönlichkeiten geprägt und getragen

Die Bibliothek Effretikon ist eng mit Persönlichkeiten verknüpft. Zuerst die Grün- dungsmitglieder Otto Isenring und Heinrich Gross. Dann Bibliothekar Willi Fischer, dessen Tod 1981 eine grosse Lücke hinterliess. Eine wertvolle Stütze war auch Rico Keller, der sich nach dem Rücktritt von seinen politischen Äm- tern für die Bibliothek engagierte. Oder die frühere Bibliotheksleiterin Sonja Widmer, aus deren Feder die Jubiläumsschrift von 1989 stammt. Präsidentin Ingeborg Egli wurde bereits für ihr 25jähriges Engagement in der Bibliothek geehrt. Auch die durchwegs langjährigen Kommissions- mitglieder stehen für Kontinuität und Kreativität.

Die Volksbibliothek Illnau

Das Pendant zur Stadtbibliothek Effretikon ist in Illnau die Gemeindebibliothek im «Rössli». Sie ist zwar jünger und mit knapp 6'000 Medien und rund 16'000 Ausleihen auch kleiner. Dafür war im oberen Gemeindeteil der Weg bis zu einem definitiven Standort wesentlich einfacher. Gemeinsam ist beiden Bibliotheken aber das Engagement ihrer Kommissionen, die sich über den üblichen Rahmen hinaus für die Belange ihrer Bibliotheken einsetzen.

Gegründet wurde die Volksbibliothek Illnau 1965. Die Initiative ging von der Volkshoch- schule Illnau und der Illnauer Sektion der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks



In den 13 Jahren an der Hagenacherstrasse erlebt die Bibliothek tiefgreifende Veränderungen (e)

Pfäffikon aus, die auch das Patronat übernahm. Gründungsmitglieder waren Robert Beerli, Albert Brüngger und Edi Baumann. Geleitet wurde die Volksbibliothek von einer siebenköpfigen Kommission, die bis 1979 auf elf Mitglieder angewachsen war.

Am Anfang stand lediglich eine Garderobe der Duschanlage im Hagenschulhaus zur Verfügung, für deren Möblierung der Gemeinderat Illnau aufkam. Finanziell getragen wurde die Bibliothek damals von der Schulpflege, der reformierten Kirchenpflege, den Bibliotheks- kommissionen von Kanton und Bezirk, der Gemeinnützigen Gesellschaft und von Beiträgen verschiedener Vereine.

Als 1972 der ohnehin aus allen Nähten platzen- de Raum gekündigt wurde, zügelte man mit 2'300 Büchern in den freigewordenen Coop-

Laden an der Usterstrasse. Auch hier herrschte aber schon bald Platzmangel, und die Kommission begab sich auf die Suche nach neuen Lokalitäten.

Definitiver Standort im «Rössli»

Im Zusammenhang mit der geplanten Renovation des gemeindeeigenen Restaurants «Rössli» in Unterillnau beschloss der Grosse Gemeinderat 1980, den ebenerdigen ehemaligen Garagenteil als Bibliothek auszubauen. Die Kommission übernahm zusammen mit dem Architekten und dem Schweizerischen Bibliotheksdienst die umfangreichen Planungsarbeiten.

Im August 1982 konnten dann die neuen Räume eingeweiht werden. Die grossen Fenster und die beiden Sitzgruppen verleihen dem Raum eine spezielle Atmosphäre. Wenn allerdings Lesungen bekannter Autoren oder Wanderausstellungen einheimischer Künstler stattfinden, wird es eng.

Mit dem Umzug ins «Rössli» wurde der Name in Gemeindebibliothek geändert. Im Rahmen der Umzugsvorbereitungen erfolgte auch die Umstellung von Belletristik und Sachbüchern auf Dezimalklassifikation. 1994 ist Hedi Häusermann nach 14 Jahren als Bibliotheksleiterin zurückgetreten und hat das Amt an Beatrice Brüngger übergeben.

Die Schülerbibliotheken

Weitere Büchereien bestehen in allen Schulhäusern auf Illnau-Effretiker Gemeindegebiet. Diese sind meist älter als die öffentlichen, mit Beständen zwischen 2'500 im Eselriet und 400 in den Aussenwachten auch wesentlich kleiner, dafür aber näher bei Kindern und Jugendlichen. Auftrag der von einer Lehrkraft aus dem jeweili-

gen Schulhaus betreuten Schulbibliotheken ist es, junge Menschen zum Lesen zu motivieren. Sie stellen den Schülern Fachliteratur für Aufsätze und Vorträge zur Verfügung und geben Lehrern Gelegenheit, einzelne Unterrichtsstunden in die Bibliothek zu verlegen. Der frühe Umgang mit Büchern, gemeinsame Lesungen und die Vertrautheit mit dem Ausleihsystem nimmt Kindern und Jugendlichen die Schwellenangst vor dem Besuch der öffentlichen Büchereien. Das ist gerade in der heutigen Zeit wichtig, denn die Beziehung zum Buch und zum Lesen bildet ein wertvolles Gegengewicht zur passiven Berieselung durchs Fernsehen.

Laufende Erneuerung

Die Schülerbibliotheken wurden von der Schulpflege im Rahmen von Schulhausrenovationen sukzessive erneuert. In Effretikon steht für Schüler der Schulanlage Schlimperg/Brüttenerstrasse seit 1987 eine neue Bibliothek im Schulhaus Brüttenerstrasse zur Verfügung. In der Wattschulanlage diente einige Jahre ein Zimmer der ehemaligen Abwartwohnung als Bibliothek. Im Zug der Gesamtanierung konnte jedoch 1989 im Trakt A wieder ein Klassenraum als Bücherei eingerichtet werden.

Auch in Illnau ergab sich im Zusammenhang mit der Gesamtrenovation des Primarschulhauses 1986/87 die Möglichkeit, dort eine neue Schülerbibliothek einzurichten. Und 1989 konnte auch das Oberstufenschulhaus Hagen eine neue Bibliothek in einem der Klassenzimmer einweihen.

Einer Sanierung bedarf nur noch die Schulbücherei im Effretiker Primarschulhaus Eselriet. Auch dort ist demnächst eine Gesamtrenovation fällig, bei der die Schulbibliothek berücksichtigt werden soll.

Theaterkultur ohne feudale Polstersessel

Obwohl das zwischen den kulturellen Hochburgen Winterthur und Zürich gelegene Illnau-Effretikon nie über gross dimensionierte Lokalitäten mit feudalen Polstersesseln verfügt hat, entwickelte sich die Gemeinde zu einem idealen Nährboden vielseitiger Theaterkultur. Die «hauseigene» und volksverbindende Produktion «Chruutmahl», die im Sommer 1995 aus Anlass der 1250-Jahr-Feier in einer Illnauer Kiesgrube vor insgesamt rund 5'000 Zuschauern elfmal aufgeführt wurde, war der Höhepunkt aller in der Gemeinde je gespielten Theater-Eigenproduktionen.

Von Susanne Reichling

Neben Bühnenneulungen waren es vor und hinter den Kulissen natürlich mehrheitlich bereits bekannte Exponenten, welche sich für das Zustandekommen des von allen Medien gerühmten und im Jahrbuch 1995 bereits beschriebenen Freilichtspektakels engagierten. Ehrenamtlich, versteht sich. Aber worin liegen die Wurzeln, wo der Impuls zu so viel Theaterenergie? Warum agieren sie - Frauen, Männer und Kinder - mit «tief unter die Haut gehendem» Engagement auf der Bühne, sorgen für Requisiten, Beleuchtung oder betätigen sich als Souffleure, helfen beim Bühnenaufbau oder führen Regie? Worin liegt die Motivation zur Mitarbeit in der lokalen Amateur-Theaterszene, und wo deren Ursprung?

Wurzeln in den Vereins- und Abendunterhaltungen

Wie Werner Zbinden vom Verein Theater Illnau zu erzählen weiss, wurzeln die überall anzutreffenden Theaterbühnen in den Vereinsveranstaltungen: «In den 20er- und 30er-Jahren war

die Produktion eines Dorftheaters eine der wenigen Vergnügungsmöglichkeiten der damaligen Bevölkerung. Mit der Zeit etablierten sich die Laientheater und entwickelten sich - wenn sich der Erfolg herumsprach - oft sogar zu Wandertheatern.

In Illnau produzierten sich damals - und teilweise bis heute - Mitglieder des Turnvereins, der Riegen, des Handharmonikaclubs, des CVJM (Cevi), des Frauen- und Töchternchors sowie des Musikvereins (heute Stadtmusik) mit Theateraufführungen im Rahmen ihrer traditionellen Abendunterhaltungen. Eine willkommene Abwechslung besonders auch in den Kriegsjahren, denn Fernsehapparate gab es noch keine; Radios und Kinoprojektionen waren nur für Begüterte erschwinglich.»

«Solche Theaterproduktionen», erzählt der «Chruutmahl-Wegmann», «brachten die nötigen Geldmittel in die leeren Vereinskassen und bildeten gleichzeitig den Zusammenhalt und Kitt unter den Mitgliedern der Ortsvereine».

Umfrage über die Zukunft des Jahrheftes

Die Zukunft des Jahrheftes hängt unter anderem vom Interesse der Bevölkerung ab. Ihre Bemerkungen und die provisorische Reservation helfen mit, das Bedürfnis abzuklären und darüber zu entscheiden, ob das Jahrheft auch weiterhin herausgegeben werden soll. Bitte geben Sie den ausgefüllten Talon bis Ende Mai im Stadthaus ab.

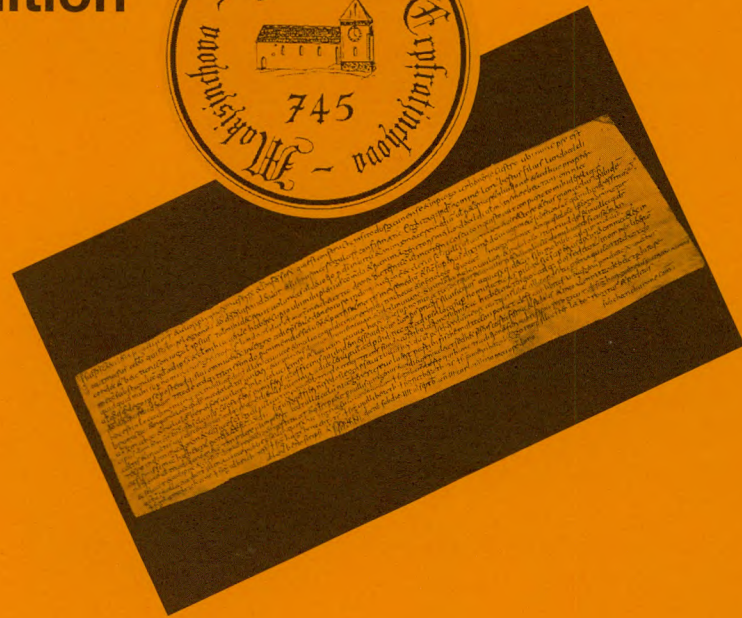
Die Redaktion freut sich über jede Rückmeldung.

- Ich möchte Exemplare des **Jahrheftes 1997** sofort nach Erscheinen per Post zugeschickt erhalten (10 Franken/Exemplar + Porto)
- Ich möchte Exemplare des **Jahrheftes 1996** nachbeziehen (10 Franken/Exemplar + Porto)
- Ich möchte Exemplare des Jahrheftes 1995 nachbeziehen (5 Franken/Exemplar + Porto)
- Anregungen und Bemerkungen zum Jahrheft:

Name und Adresse:

Talon bis Ende Mai im Stadthaus abgeben!

Soll eine Jahrheft-Tradition begründet werden?



- ✓ 1251 Jahre Illnau-Effretikon und 2 Jahrhefte der Stadt Illnau-Effretikon
- ✓ Ein Jubiläumsjahr, eingerahmt von zwei Jahrheften
- ✓ Eine Jahreschronik der kleinen Alltäglichkeiten und ein Schwerpunktthema
- ✓ Geschichten rund um Illnau-Effretikon und seine Bewohnerinnen und Bewohner

Bitte beteiligen Sie sich an der Umfrage!

Verein Theater Illnau: Sich vom Herkömmlichen etwas abheben

Als Auslöser der heute beinahe semiprofessionell geführten Theaterszene in Illnau gilt die Ermangelung eines geeigneten Saales. 1967 gründeten Initianten aus Kreisen des Chilbikomitees und des Verkehrsvereins den aus Teilen des Dorfchilbi-Erlöses gespiesenen «Saalfonds». Nach mehreren politischen Hürden kaufte die Stadt die «Rössli»-Liegenschaft an der



Max Binder (links) und Werner Zbinden standen bei der Saaleinweihung 1981 gemeinsam auf der «Rössli»-Bühne (e)

Kemttalstrasse; der dazugehörige Saal wurde gleichzeitig zur Kulturstätte für die zur Stadt avancierte Gemeinde Illnau-Effretikon. Anlässlich der Saaleinweihung im Herbst 1981 spielte Max Binder, der OK-Präsident des «Chruutmahls», seine erste abendfüllende Bühnenrolle als «Götti».

Mit der Idee, unter vollständiger Ausnützung des vorhandenen Talentpotentials künftig ernsthaftes Amateurtheater - und nicht mehr «nur»

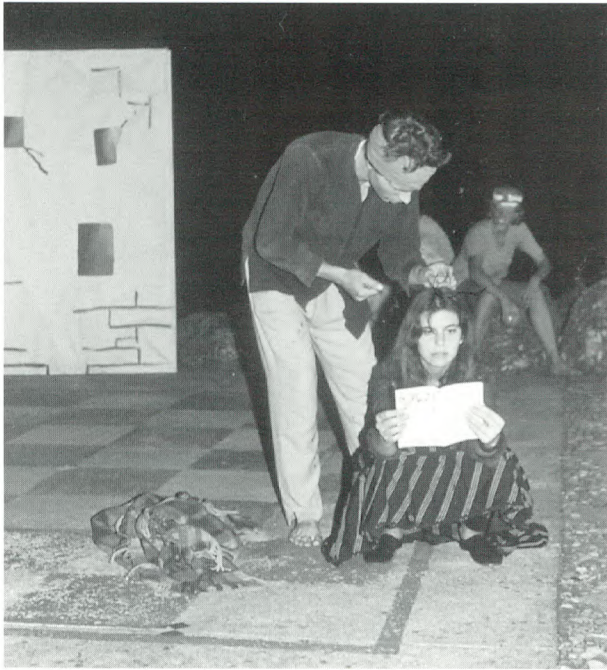
Laientheater - zu spielen, wurde 1984 im Beisein von drei Dutzend Interessierten der Verein Theater Illnau gegründet. Erster Präsident und - wie Max Binder - ebenfalls aktiver Mitspieler, war Polizeivorstand David Baumgartner. Die klare Abgrenzung zu herkömmlichen Dorftheatern ist auch heute noch spürbar: Als Mitglied des Zentralverbandes Schweizerischer Volkstheater (ZSV) werden den vor und hinter der Bühne agierenden Mitgliedern immer wieder Schulungskurse in Schauspiel, Regie, Maske und Bühnenbild ermöglicht.

«Unser Ziel ist es, Freude zu bereiten, von jedem Einzelnen trotz Amateurstatus aber hochstehende Qualität zu fordern und uns somit vom Herkömmlichen etwas abzuheben», resümiert Werner Zbinden schmunzelnd. Zahlreiche Mitglieder des Vereins Theater Illnau haben im «Chruutmahl» ihre bewährten Fähigkeiten in monatelanger Arbeit unentgeltlich zur Verfügung und - mit bravourösen Leistungen in allen Sparten - auch unter Beweis gestellt.

Die «Anomimen»: Experimentiertheater mit Tiefenwirkung

«Querverbindungen» sind - einem roten Faden gleich - die treibenden Kräfte, welche das seit Jahren gehegte Projekt eines Freilichtspiels auch Wirklichkeit werden ließen. Wie so viele andere mit ihr meldete sich auch Andrea Jost aus Effretikon, als mit einem Aufruf in den Medien um aktives Mitwirken am Projekt «Chruutmahl» gebeten wurde. Zusammen mit vier Gleichgesinnten hatte sie anfangs der 80er-Jahre aus der CVJM-Gruppe Illnau-Effretikon heraus die «Anomimen» gegründet.

Einfach so, aus spontaner Freude an theatralischen, musikalischen oder mimischen Inter-



Eine «verwandelte» Andrea Jost (e)

pretationen, wurde ab 1983 zu Hause in einer Wohnstube geprobt. «Wir hatten 1'000 Ideen, noch mehr Phantasien und viel zu vermitteln», erzählt Andrea Jost im Rückblick auf ihre schauspielerischen Wurzeln. Doch bevor sie die Schule für Theater, Mime und Tanz 1992 mit Erfolg abschloss, prägten Jahre der «Erfahrungssammlung» ihren Mittelschul- und Berufsweg: Ein selbst inszeniertes Schattenspiel-Experiment mit forsch dargebotenen Improvisationen 1984 mitten im Abendverkaufs-Publikum im Effimärt und auf der Winterthurer Marktgasse, mehrere Kleintheater zur Begleitung und Erläuterung von sozialpolitischen Themenkreisen anlässlich von Gottesdiensten sowie zwei abendfüllende Theaterproduktionen (1986: «Der Name einer Geschichte», 1988: «El Loco») waren die wichtigsten Stationen der «Anomimen».

Andrea Jost, mit mehreren Hauptrollen am «Chruutmahl» dabei, definiert die etwas seltener gewordenen Auftritte als «Experimentiertheater mit Tiefenwirkung.» «Ohne deswegen aber mit erhobenem Finger zu moralisieren. Wir können absolut auch humorvolles Theater anbieten; nur, wir geben eben gerne Impulse zum Nachdenken und Überdenken von Situationen.» Eine bereits bekannte Tradition hat bei den «Anomimen» das in der reformierten Kirche alljährlich dargebotene und immer neu inszenierte «Karfreitags-Nachtspiel», in welchem die Interpreten die Kreuzigung Jesu theatralisch, gesanglich und instrumental umsetzen.

Theaterverein Bisikon-Bietenholz: Geldbedarf der Dorfbadi war der Ursprung

Ebenfalls mit der Begründung, «einfach Freude zu haben am Theaterspielen», erklärt Walter Berweger die Existenz des 1981 aktivierten und im August 1983 aus Mitgliederkreisen des Dorfvereins «Aktive Bisiker» offiziell gegründeten Theatervereins Bisikon-Bietenholz. Im Zweijahresturnus wird seither dem Publikum in



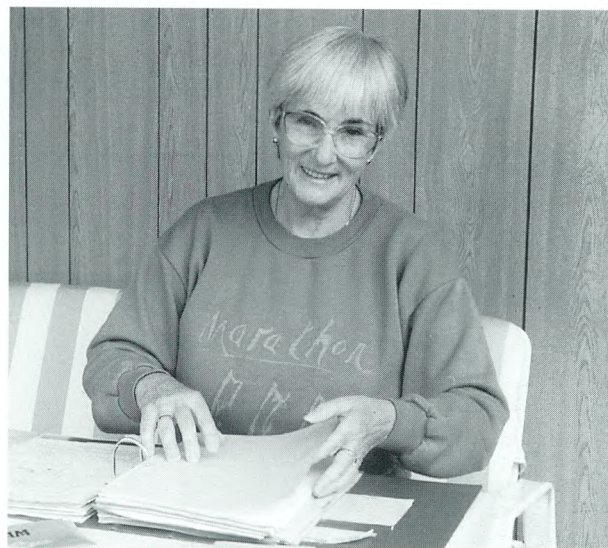
Das Bisiker Theater «hinter den Kulissen» (links im Hintergrund Walter Berweger (e))

der zum «Stadttheater» umgebauten Tabak-scheune willentlich leicht verdauliche Theater-kost geboten. «Wir wählen Lustspiele mit heite-rem Einschlag. Unser mittlerweile grosses Stammpublikum will und soll einen fröhlichen Abend verbringen. Und zudem: Lacher sind Motivation, Ansporn und gleichzeitig die beste Medizin, damit Laienschauspieler auf der Bühne gute Leistungen erbringen. Das hat sich be-währt», erzählt Berweger.

Auch die Gründung dieses Theatervereins war Mittel zum Zweck: Man wollte mit den Aufführungen das für eine dringende Sanierung der Dorfbadi notwendige Geld sammeln. Bereits acht erfolgreiche Inszenierungen hat der rund zwei Dutzend Mitglieder zählende Verein - etwa die Hälfte lebt aktive Bühnenpräsenz - realisiert. Weil auch im Jubiläumsjahr der Stadt Illnau-Effretikon eine Theaterproduktion geboten wurde, konnte wegen eigener Probenarbeiten im ersten Halbjahr niemand für das «Chruutmahl» freigestellt werden.

Städtisches Kulturforum: Anlässe für jeden Geschmack

Dass sich mehrere Personen des sonst mit dem Einkauf von auswärtigen Theater- und Konzertproduktionen beschäftigten städtischen Kulturforums (Kufo) am «Chruutmahl» engagierten, widerspiegelt deren kulturelle Ideologie. Heidi Schmutz, 1975 zusammen mit Stadt-präsident Rodolfo Keller Kufo-Mitbegründerin, übernahm die verantwortungsvolle Regieas-sistenz; ihr Mann Fritz agierte in vier verschie-denen Nebenrollen. «Das war ein unvergessliches, eindruckliches Erlebnis, einmal selbst mitzumachen, statt immer nur für andere etwas zu orga-nisieren», erinnert sich Heidi Schmutz voller Begeisterung.



Heidi Schmutz engagiert sich seit 20 Jahren in der lo-kalen Kulturszene (ppi)

Ihre Tätigkeit im Kufo ist da schon eine eher «etwas trockenere» Materie, gilt es doch, Kleintheater, Kabarettisten oder auch einmal Pantomimen, Komiker und Kinderproduktionen zu engagieren, welche beim Publikum dann Anklang finden sollen. «Der Tod unseres Kulturförderers Dodo Schnee-beli im Dezember 1993 hat eine grosse Lücke gerissen. Er war unsere unermüdliche Triebfeder, und wir haben ihm zu verdanken, dass in Illnau-Effretikon jähr-lich rund 20 Spielfilme vorgeführt werden», erzählt Heidi Schmutz.

Wie die anderen zwei Dutzend Kufo-Mitglieder leistet sie unentgeltliche Arbeit. Werden Anlässe besucht, um später dann selektiv auszuwählen, wird dies aus dem privaten Portemonnaie be-rappt. «Die von der Stadt geleisteten Subventionen (Theater- und Konzertgruppe jährlich je 18'000 Franken, seit 1975 nie erhöht), werden ausschliesslich für die Zahlungen der

Honorare, die Eintrittspreise hingegen für Miete der Räumlichkeiten sowie Werbung verwendet», erläutert Heidi Schmutz.

Als Kufo-Highlights werden unter anderem die ausverkauften Vorstellungen mit den Kabarettisten Emil, Lorenz Keiser, Franz Hohler, Gardi Hutter oder Hanns-Dieter Hüschi aufgezählt. Schon oft haben die Mitglieder des Kufos ein gutes Gespür bewiesen, wurden doch mehrmals Darsteller engagiert, die später grosse Bühnenerfolge verbuchen konnten. Nach Möglichkeit besucht ein Kufo-Team die auf gesamtschweizerischer Ebene jährlich zweimal stattfindende Künstlerbörse; hier wird «die vielseitige Anzahl aber oft zur Qual», und die Terminplanung ist manchmal ein schwieriges Thema. «Wir sind wohl etwas angefressen», beschreibt Heidi Schmutz den harten Kern des Kufos; zehn Nimmermüde in der Gruppe «Musik» und das Dutzend der Gruppe «Theater und Film».

«Chruutmahl»: Ein Gewaltserlebnis!

Noch mehrere Wochen nach der Dernière des Freilichtspiels «Chruutmahl» vom 3. September strahlen die Augen von Thuri Wälte. Von Insidern wird das Gründungsmitglied des Theatervereins Illnau (zusammen mit Max Binder und Werner Zbinden) liebevoll «Chnolle» genannt; in Illnau-Effretikon kennt ihn jedes Kind.

Wälte, das schauspielerische Multitalent, erzählt: «Das war ein Gewaltserlebnis! So etwas mitgestalten und miterleben zu dürfen, ist einem Menschen wohl nur einmal im Leben beschieden.» Aber nicht nur wegen seiner brillant interpretierten Hauptrolle als Guyer wird «Chnolle» überall besonders freundlich gegrüsst; sein Engagement als Projektleiter und Chef für Kulissen, Bühnenbau und Infrastruktur haben

ihm noch zusätzlichen Respekt eingebracht. «Das ist aber nicht mein alleiniger Verdienst», wehrt Wälte bescheiden ab. «In einem derart grossen Projekt steht und fällt das Ganze mit der Zusammenarbeit und der Harmonie einer kompakt agierenden Truppe.

Was wir - alle Beteiligten gemeinsam - vor und hinter der Kulisse auf die Beine gestellt haben, wie auch die vom Publikum jeden Abend abgegebenen Huldigungen, der Applaus und die Gewissheit, Ausserordentliches geleistet zu haben, das ist ein in Worten kaum zu beschreibendes Erlebnis.»

Elfmal statt wie vorgesehen zehnmal haben vom 18. August bis zum 3. September 1995 insgesamt rund 200 Kinder, Frauen und Männer aus Illnau und Effretikon in der umgebauten Kiesgrube Punt während je mehr als drei Stunden ihre Begeisterung für Theater umgesetzt. Ein Glück, dass die Organisatoren die Produktion einer Videoaufzeichnung und einer CD in Auftrag gaben: So bleibt das einmalige Erlebnis auch der Nachwelt erhalten.

Bilanz des Jubiläumsjahres

Vom Neujahrsapéro über das «Chruutmahl», das Mesiker Brunnenfest, die Hotzehuus-Ausstellung bis hin zum offiziellen Festanlass Mitte September und dem abschliessenden Silvesterapéro gab es während des Jubiläumsjahres 1250 Jahre Illnau-Effretikon-Mesikon viele Festanlässe. Eine erste Bilanz dieses «Jubeljahres» sieht in den Augen von Hauptbeteiligten vorwiegend positiv aus.

Von Martin Steinacher



Im «Chruutmahl» hat sich Illnau-Effretikon mit seiner Geschichte auseinandergesetzt (e)

Stadtpräsident Rodolfo Keller ist überzeugt davon, dass durch die diversen Festanlässe punkto Zusammenwachsen von Illnau und Effretikon einiges passiert ist in diesem Jahr. «Viele Einwohner hatten wohl keine Ahnung, was alles zu unserer Stadtgemeinde gehört und haben dies im Verlaufe dieses Jahres gemerkt. Und was am Anfang nach einem reinen Illnauer Fest aus-

sah, wurde zu einem eigentlichen «Schulterchluss» der Gemeinde. Es ist wohl nicht vermessen zu behaupten, dass wir nach dem Fest eine andere Gemeinde sind als vorher, denn die gemeinsamen Wurzeln wurden entdeckt. Man ist sich näher gekommen; von einer eigentlichen Doppelgemeinde sind wir wohl zu einer Einheit zusammengewachsen», ist sein Fazit.

«Natürlich fällt es schwer, auseinanderzuhalten zwischen Anlässen, die zufälligerweise in dieses Jahr fielen und die wohl höchstens um eine Nuance festlicher gestaltet wurden, und solchen, die nur dank des 1250 Jahr-Jubiläums realisiert wurden. Der ganze Prozess, der sich abspielte, um das ursprüngliche «Megafest» in ein «Jahresprogramm» umzuwandeln, hat sich wohl als sinnvoll erwiesen», ist Keller überzeugt.

Fasziniert hat den Stapi vor allem das Freilichtspiel. «Das «Chruutmahl» hat ein für mich unerwartetes Ausmass angenommen und eine gewisse Eigendynamik entwickelt, die interessant zu beobachten war. Mit dem «Chruutmahl»- Essen wurde man in Stimmung gebracht, die Ambiance in der Kiesgrube war grossartig und einmalig. Was zuerst von vielen kritisch betrachtet wurde, kam dank profimässiger Organisation zu einem begeisternden Ende.»

«Röstigraben» inexistent

Karl Moos, der das OK präsidierte und als der eigentliche «Motor» des ganzen Jubiläumjahres betrachtet werden kann, ist ebenfalls überzeugt davon, dass der «Röstigraben» zwischen Illnau und Effretikon nicht mehr existiert. Auch anhand der vielen Korrespondenz hat er zu spüren bekommen, dass vieles passierte. «Die Reaktionen waren bunt durchmischt, aber der Grundtenor des «etwas Gemeinsames machen» herrschte doch eindeutig vor», verrät er.

Ein Grundanliegen, das die Initianten an das Jubeljahr stellten, war das Miteinbeziehen der Jugend. Darüber, ob dies gelungen ist, sind sie sich nicht ganz einig. «Die Schulkinder spielten eine grosse Rolle, vor allem, wenn ich an die Ausstellung über die verschiedenen Vereine denke», meint Bruno Lorenzetti, der Präsident

des Illnauer Männerchors und Mit-Initiant vieler Aktivitäten. «Die Jugendlichen haben die Vereine und ihre Strukturen kennen- und hoffentlich auch schätzengelernet. Und am 1. August wurden die Kinder auch bereits am Nachmittag ins Geschehen miteinbezogen.»

Karl Moos ortet hingegen eher ein Defizit punkto Miteinbeziehen der Jugendlichen. «In vielem kam die Jugend voll zum Zuge, zum Beispiel beim 100 Jahr-Jubiläum der Braunviehzucht-Genossenschaft. Auch beim «Chruutmahl» wurde sie ausgezeichnet integriert, und in Effretikon haben einige Oberstufenschüler ein faszinierendes Schülertheater zum Thema 1250 Jahre Gemeinde aufgeführt. Sonst aber hätte es eigentlich noch vermehrt zu einem Einbezug der Jugend kommen müssen», resümiert er.

Es läuft halt allgemein zuviel!

Rodolfo Keller ist sicher, dass einige Impulse gegeben werden konnten, andererseits war er enttäuscht, feststellen zu müssen, dass vielen Leuten die fundamentalste Neugierde fehlt. «Es läuft wohl allgemein viel zuviel. Wenn ich daran denke, wie wenige Interessierte an den Ausstellungen im Stadthaus zu registrieren waren! Es gab fast keine Passanten, die sich hineinlocken liessen, um zum Beispiel die gut aufgemachte Orlova-Ausstellung zu betrachten. Alle scheinen gehetzt und «überfüttert» zu sein.

Mit unsern Partnergemeinden konnten wir 1995 einen regen Austausch gestalten, so wurden diese Freundschaften sicher intensiviert. Eine Junioren-Eishockeymannschaft aus Orlova, Chöre und Fussballteams weilten bei uns. In vielen Beziehungen wird wohl erst eine längerfristige Folge zu spüren sein. Wenn auch in mancher Beziehung die direkte Resonanz ent-



Die Familie «Guyer» spielte im «Chruutmahl» eine wichtige Rolle. Familienoberhaupt war Thuri «Chnolle» Wälte (sitzend, links) (e)

täuschend scheinen mag, so dürfte doch die Wirkung punkto Publizität nicht zu unterschätzen sein. Illnau-Effretikon kam im positiven Sinn in die Schlagzeilen während des vergangenen Jahres.»

Die Zusammenarbeit innerhalb des 22-köpfigen OK's, das die Infrastruktur zum Jubiläumsjahr lieferte, hat in den Augen von Chef Karl Moos sehr gut funktioniert. «Da jeder als Person und nicht als Vereinsvertreter wirkte, ging alles problemlos vor sich», vermutet Karl Moos als Hauptgrund für das reibungslose Zusammenwirken.

Kein «Hurra-Patriotismus»

Natürlich gibt es auch einige Negativpunkte in diese Bilanz miteinzubeziehen. Als eher mässig

ist der Erfolg der Schlüsselanhänger mit dem Jubiläumssignet zu beurteilen. «Vielleicht wurde teilweise zu wenig aggressiv verkauft», vermutet Bruno Lorenzetti, der das offizielle Festsujet entworfen hatte. Rodolfo Keller zeigte sich enttäuscht über den Verkauf des Jahrheftes 95. Ob auch dies ein Zeichen mangelnder Neugier ist? Fast alles, was man sich als Ziel gesetzt hatte, konnte verwirklicht werden. Einzig die geplante Baumpflanzaktion fiel aus diversen Gründen ins Wasser. Vielleicht wird man aber einen Sprössling der Effretiker Bahnhoflinde demnächst doch noch setzen. Auch der Miteinbezug einiger Behinderter an der offiziellen Feier kam nicht zustande.

Rodolfo Keller: «In dieser Beziehung hätte man wohl noch mehr erreichen können, ebenso punkto Ausländer-Integration. Diesbezüglich war das Jubiläumsjahr nicht ausgrenzend, aber auch nicht sehr integrativ. Die Bedenken, ein «Hurra-Patriotismus» überwiege, wurden schon bald zerstreut. Als Negativpunkt betrachte ich auch, dass zu wenig über die Zukunft nachgedacht wurde. An einem runden Geburtstag zieht man doch nicht nur Bilanz über die verflossenen Jahre, sondern man schaut auch in die Zukunft. Dies kam in meinen Augen etwas zu kurz.»

Was wird in Zukunft von diesem Jubiläumsjahr übrigbleiben? Trotz des grossen und positiven Echos, das der Neujahrsapéro hatte, wurde innerhalb des Stadtrates noch nicht darüber diskutiert, diesen Anlass zur regelmässigen Institution zu machen. «Vorerst ist für uns am 31. Dezember mit dem Silvesterapéro offiziell alles fertig», gesteht der Stadtpräsident. «Mit dem Stadthaus und dem Bau des Kirchgemeindesaales wurde die Bauphase in unserer Gemeinde abgeschlossen. Jetzt steht für kulturelle Anlässe definitiv eine Infrastruktur zur Verfügung, die es zu nutzen gilt.»

Todesfälle vom Oktober 1994 bis zum September 1995

Oktober 1994

Jeannette Kern, Effretikon	25.8.1953 - 3.10.1994
Lovrenc Prevodhik, Effretikon	26.7.1932 - 13.10.1994
Ewald Alfred Wegmann, Effretikon	1.2.1911 - 16.10.1994
Emma Erika Nigella Biber-Kuster, Effretikon	1.9.1916 - 19.10.1994

November 1994

Ernst Wohler, Ottikon	9.8.1924 - 5.11.1994
Anna Elisabeta Raczka-Schenk, Effretikon	2.3.1919 - 7.11.1994
Elsa Paula Rauh-Kern, Illnau	4.11.1913 - 9.11.1994
Karl Burkard With, Effretikon	20.3.1901 - 10.11.1994
Ernst Ambühl, Illnau	10.3.1918 - 10.11.1994
Martha Kuhn-Hasler, Effretikon	13.8.1907 - 12.11.1994
Walter Fürst, Effretikon	13.7.1921 - 21.11.1994
Ida Derrer-Aemmer, Effretikon	12.12.1903 - 23.11.1994
Hedwig Lenherr-Senn, Effretikon	16.10.1917 - 24.11.1994
Simon Schmid, Illnau	17.8.1916 - 29.11.1994

Dezember 1994

Werner Johann Stein, Bisikon	26.2.1927 - 2.12.1994
Emma Affolter-Vollenweider, Effretikon	16.4.1904 - 5.12.1994
Ida Keller-Scheuble, Effretikon	24.7.1912 - 6.12.1994
Franz Johann Arnold, Effretikon	23.4.1933 - 7.12.1994
Johannes Walser, Illnau	10.12.1911 - 11.12.1994
Gertrud Wespi-Moos, Effretikon	11.5.1913 - 13.12.1994
Christine Beller-Graber, Effretikon	8.2.1965 - 16.12.1994
Hermann Walliker, Effretikon	19.2.1920 - 29.12.1994

Januar 1995

Margaritha Kasper-Schüpbach, Effretikon	10.3.1925 - 1.1.1995
Theresia Mohr-Miehle, Effretikon	15.7.1933 - 1.1.1995

Erika Anna Martha Stahel-Meister, Effretikon	13.10.1906 - 5.1.1995
Marta Furrer, Effretikon	14.10.1912 - 8.1.1995
Jakob Johann Gujer, Illnau	28.1.1904 - 10.1.1995
Bertha Leuenberger-Schmid, Effretikon	4.12.1911 - 10.1.1995
Frieda Bachmann-Schnurrenberger, Effretikon	14.2.1933 - 11.1.1995
Hans Bär, Effretikon	8.5.1925 - 13.1.1995
Walter Baumann, Illnau	31.12.1945 - 13.1.1995
Ruth Ronchis-Rechsteiner, Effretikon	25.10.1949 - 20.1.1995
Maria Rosa Schmid-Scherrer, Effretikon	27.4.1910 - 28.1.1995

Februar 1995

Anna Riccio-Vespiano, Effretikon	25.10.1912 - 1.2.1995
Martha Rüst-Zimmermann, Effretikon	15.1.1910 - 3.2.1995
Heidy Anna Gisi-Burgermeister, Effretikon	12.6.1913 - 5.2.1995
Wilhelm Ludwig Härter, Illnau	7.6.1921 - 6.2.1995
Jakob Baumberger, Horben	7.11.1903 - 9.2.1995
Oskar Stähli, Effretikon	21.12.1923 - 11.2.1995
Gottlieb Weidmann, Luckhausen	2.2.1920 - 16.2.1995
Rosa Pfenninger, Effretikon	17.3.1917 - 16.2.1995
Elisabeth Siki-Brindza, Effretikon	25.10.191 - 16.2.1995
Edith Bemer-Bissegger, Effretikon	24.9.1937 - 17.2.1995
Emma Emilie Ferrari-Bachofner, Oberkempttal	28.9.1906 - 20.2.1995
Rudolf Zingg, Kemleten	5.12.1915 - 20.2.1995
Anna Frei-Koller, Effretikon	25.4.1903 - 21.2.1995
Lilly Heidi Mumenthaler-Knüsli, Illnau	13.3.1928 - 25.2.1995
Anna Allenspach-Betschart, Effretikon	13.7.1909 - 25.2.1995
Walter Hofmann, Billikon	21.6.1910 - 25.2.1995

März 1995

René Handschin, Illnau	8.1.1929 - 2.3.1995
Pauline Schmid-Fischer, Effretikon	25.10.1903 - 5.3.1995
Marcel Reith, Effretikon	12.4.1962 - 14.3.1995
Erwin Hans Bollier, Effretikon	12.2.1924 - 20.3.1995
Maya Baumberger, Illnau	28.5.1980 - 22.3.1995
Erna Keller-Hitz, Effretikon	7.10.1933 - 26.3.1995
Martha Rebsamen-Heusser Effretikon	12.11.1906 - 26.3.1995
Werner Fuchs, Effretikon	3.7.1925 - 27.3.1995
Walter Ulli, Illnau	9.9.1909 - 28.3.1995

April 1995

Werner Schmid, Bisikon	25.6.1921 - 3.4.1995
Eduard Schärer, Ottikon	19.2.1934 - 3.4.1995
Josefine Yvonne Dinges, Effretikon	3.6.1908 - 9.4.1995
Marta Parici-Panak, Effretikon	7.7.1926 - 21.4.1995
Heinrich Kern, Ottikon	21.1.1909 - 23.4.1995
Maria Auer-Greuter, Effretikon	25.2.1920 - 23.4.1995
Ludwig Berger, Effretikon	13.10.1932 - 25.4.1995
Ruth Rosa Bär-Giezendanner, Effretikon	11.7.1929 - 25.4.1995
Walter Gujer, Illnau	16.11.1920 - 26.4.1995

Mai 1995

Karl Bachmann, Effretikon	2.8.1923 - 3.5.1995
Jacob Casper Spescha, Effretikon	5.9.1931 - 13.5.1995
Anna Alice Fischer-Schaltegger, Effretikon	11.2.1908 - 13.5.1995
Martha Lüthi-Brunner, Effretikon	24.1.1911 - 16.5.1995
Kurt Friedrich Hürzeler, Effretikon	15.11.1913 - 20.5.1995
Clara Mina Staub-Chopard, Effretikon	19.12.1916 - 22.5.1995
Hedwig Greuter, Effretikon	18.2.1921 - 23.5.1995

Juni 1995

Verena Wülser-Moor, Effretikon	29.12.1923 - 6.6.1995
Josef Schafflützel, Illnau	13.5.1907 - 6.6.1995
Ernst Nüssli, Effretikon	12.10.1920 - 10.6.1995
Susanna Emma Mattli-Fisch,	

Effretikon	17.5.1932 - 19.6.1995
Ernst Morf, Effretikon	19.5.1910 - 19.6.1995

Juli 1995

Catharina Spescha-Schmidt, Effretikon	26.11.1907 - 1.7.1995
Heinrich Geissberger, Effretikon	29.2.1948 - 2.7.1995
Ernst Zimmermann, Ottikon	21.8.1916 - 5.7.1995
Leo Arthur Casagrande, Effretikon	25.5.1929 - 9.7.1995
Frieda Maria Weilenmann, Effretikon	30.5.1909 - 9.7.1995
Vera Bösch, Effretikon	6.5.1974 - 11.7.1995
Alfred Karl Benz, Effretikon	1.3.1941 - 11.7.1995
Michele De Fortuna, Effretikon	28.8.1948 - 13.7.1995
Hans Albert Wegmann, Bisikon	26.10.1908 - 14.7.1995
Rita Chiavaro, Effretikon	7.7.1971 - 20.7.1995
Barbara Edwige Rohrbach-Dion, Effretikon	17.8.1959 - 20.7.1995
Maria Wagner, Effretikon	14.6.1914 - 24.7.1995
Francesco De Vito, Effretikon	29.11.1940 - 31.7.1995

August 1995

Christian Nold, Effretikon	20.10.1913 - 22.8.1995
----------------------------	------------------------

September 1995

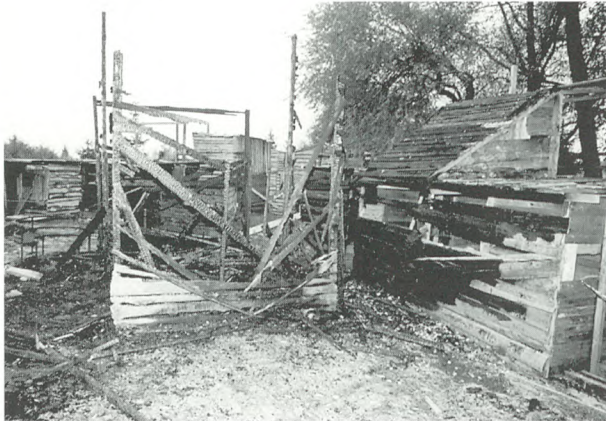
Johann Erb, Illnau	15.12.1919 - 6.9.1995
Frieda Martha Schmid-Egg, First	28.3.1906 - 9.9.1995
Ida Gut-Bosshard, Effretikon	26.3.1920 - 11.9.1995
Johanna Louise Honegger-Suter, Effretikon	5.8.1916 - 12.9.1995
Jonny Emil Schmid, Effretikon	30.7.1933 - 15.9.1995
Maria Schmid-Saller, Effretikon	31.3.1903 - 17.9.1995
Emilie Rosa Schweizer, Effretikon	17.9.1899 - 20.9.1995
Werner Burri, Ottikon	16.6.1918 - 24.9.1995

Jahreschronik 1994/95

Von Ueli Müller

Oktober 1994

Auf dem Robinson-Spielplatz in Effretikon zerstört ein Brand mitten in der Nacht vier Hütten vollständig und vier weitere zum Teil. Auch der kurz zuvor sanierte Holzunterstand wird arg in Mitleidenschaft gezogen. Die rasch eintreffende Feuerwehr kann Schlimmeres verhüten.



Der Robi-Spielplatz nach dem Brand (Kbz)

Nach intensiver Diskussion stimmt der Grosse Gemeinderat dem privaten Gestaltungsplan «Moosburg» zu. Ein Rückweisungsantrag, der eine Präzisierung der Vorlage durch den Stadtrat zum Ziel hat, wird abgelehnt. Auf dem stadteigenen Areal in Moosburg (Effretikon) plant die Baugenossenschaft «Illeffi» eine Überbauung mit rund achtzig Wohneinheiten.

An der gleichen Ratssitzung bewilligt der Grosse Gemeinderat 520'000 Franken für die Reno-

vation des aus dem Jahr 1848 stammenden Schulhauses Bisikon und 300'000 Franken für den Bau einer Wasser-Verbindungsleitung zwischen den Teilversorgungsgebieten Illnau und Ottikon.

Im Altersheim Bruggwiesen feiert Klara Meier-Reiber ihren 100. Geburtstag. Die in Bischofszell geborene Jubilarin zog 1971 nach Effretikon und lebte bis in ihr 99. Altersjahr in der eigenen Wohnung.

Am letzten Oktober-Wochenende findet die fünfte Effretiker Gewerbeschau statt. Der



Eröffnung einer erfolgreichen Gewerbeschau (Kbz)

Gewerbeverein Illnau-Effretikon und Umgebung organisiert auf dem Betriebsgelände der Autofirma Häusermann AG eine professionell aufgelegene Messe mit vielen Attraktionen. Gegenüber der letzten Schau im Maurerzentrum wird die Ausstellungsfläche nahezu verdoppelt. Die dreitägige Gewerbeschau findet mit über 10'000 Besuchern ein überwältigendes Echo.

November 1994

Nach mehrmonatigen umfassenden Sanierungsarbeiten, für die der Grosse Gemeinderat 1993 einen Kredit von 800'000 Franken bewilligt hat, wird der Dreifach-Kindergarten «Rosswinkel» in Effretikon offiziell seiner Bestimmung überge-



Freude bei Edith Caratsch, Liegenschaftsverwalterin der Schulpflege, über das gelungene Werk (Kbz)

ben. Die Schulpflege stellt die freundlichen Räumlichkeiten und das teilweise veränderte Aussengelände mit neuen Klettergeräten an einem Tag der offenen Türe vor.

Die Frauenriege Illnau feiert ihr 50jähriges Bestehen mit einer Abendunterhaltung und einem Show-Programm im Rössli-Saal. «Tout Illau» lässt den Saal zweimal fast aus den Nähten platzen. Im April 1944 haben acht initiative Turnerinnen der Damenriege trotz Widerstand im Dorf beschlossen, eine Frauenriege zu gründen.

Im Illnauer Hotzehuus präsentiert die «Arbeitsgruppe Ländliche Kultur» des Zürcher Bauernverbandes die sehenswerte Ausstellung «Gflochtes und Zöpflets». Korbwaren, Stroh- und Haargeflechte sowie die verschiedensten Zopfarten und gezöpfelte Dekorationen aus Salzteig erfreuen die zahlreichen Besucher, die neben den Gegenständen auch deren Herstellung direkt verfolgen können.

Dezember 1994

Der Gewerbeverein Illnau-Effretikon realisiert erstmals eine Weihnachtsbeleuchtung: Vom Wattspitz bis zum Schlimpergkreisel, vom Restaurant «Sonne» bis zur Kapelle Rikon sowie in Illnau und Lindau strahlen rund sechzig Weihnachtssterne und laden zum Einkaufen bei den hiesigen Detaillisten ein.



Gewerbesterne leuchten in Illnau und Effretikon (Kbz)

Auch in Oberillnau gibt es eine Premiere: Eine Gruppe von Frauen sorgt mit geschmückten und beleuchteten Fenstern für einen Adventskalender für das ganze Dorf. Vom 1. Dezember bis zum Weihnachtstag gibt es jeden Abend ein neues, liebevoll gestaltetes Fenster zu bewundern.

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Noch vor Beginn des Jubiläumsjahres wird ein Erinnerungstaler zur 1250-Jahr-Feier aufgelegt.



Die von einer bekannten Taleremissionsfirma in Zusammenarbeit mit dem Stadtrat kreierten Münzen wurden in limitierter Auflage in Gold und in Silber geprägt.

Tiefbauvorstand Reto Lardi übernimmt die Leitung des Jugendamtes von Finanzvorstand Karl Heuberger. Nach der Beruhigung der Situation im Jugendhaus ist eine Doppelvertretung des Stadtrats in der Kommission für Jugendfragen nicht mehr zwingend, weshalb der durch die angespannte Finanzlage zunehmend stärker belastete Karl Heuberger aus der Kommission zurücktritt.

Der Grosse Gemeinderat bewilligt der Wohnbau-genossenschaft Effretikon-Illnau zwei Darlehen von insgesamt 807'000 Franken zur Sanierung und Aufstockung der Alterssiedlung Wiesen-

strasse 13 in Effretikon. Die Gewährung des Darlehens verhindert eine zu starke Mietzins-erhöhung der Alterswohnungen.

Nach heftigen Diskussionen genehmigt der Grosse Gemeinderat den Voranschlag 1995. Der Steuerfuss wird von 118 auf das kantonale Mittel von 120 Prozent angehoben, um die Beitrags-berechtigung für kantonale Ausgleich-zahlungen nicht zu verlieren. Infolge der vergleichsweise tiefen Steuerkraft der Stadt wer-den rund 3,5 Millionen Franken aus dem Ausgleichsfonds erwartet.

Am 31. Dezember wohnen 14'776 Personen in der Gemeinde, davon 10'809 in Effretikon, 2'779 in Illnau, 448 in Ottikon, 415 in Bisikon und 325 in den übrigen Ortschaften. Der Ausländeranteil beträgt 19,05 Prozent.

Januar 1995

Das 1250 Jahr-Jubiläum beginnt mit einem gut besuchten Neujahrsapéro im Illnauer «Rössli-Saal». Regierungsrat Alfred Gilgen und Stadt-



Rodolfo Keller, Alfred Gilgen und Max Binder (Kbz)

präsident Rodolfo Keller halten die Festansprachen. Am Neujahrsapéro erscheinen erstmals das Jahrheft der Stadt Illnau-Effretikon und eine neu gestaltete Gemeindegarte mit einem Ortsplan im Massstab 1:5000 und einer Freizeitkarte im Massstab 1:7500.

Am 1. Januar 1995 fusionieren die Feuerwehren der Gemeinden Illnau-Effretikon und Lindau. Der Gesamtbestand beträgt rund 200 Personen, die in sieben Züge eingeteilt sind. Die bisherigen Piktets von Illnau und Effretikon werden aufgelöst und in einem Ersteinsatzzug zusammengefasst. Die insgesamt elf Fahrzeuge werden in den Feuerwehrlokalen Effretikon, Illnau, Lindau und Winterberg untergebracht.

In Illnau findet der 29. Zürcher Landvolktag statt. Im «Rössli» begrüsst Regierungsratspräsidentin Hedi Lang das Zürcher Landvolk und den Gastredner, Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, der als Volkswirtschaftsminister über die Neuorientierung der Schweizer Agrarpolitik spricht.

Auf dem Areal der Kläranlage Mannenberg wird das überarbeitete ARA-Projekt vorgestellt. Es enthält einige technische Änderungen gegenüber dem Abstimmungsprojekt des Jahres 1989. Die Kosten erhöhen sich um 3,4 auf 32,3 Millionen Franken. Das bisher teuerste Bauprojekt der Stadt Illnau-Effretikon wird durch die Ingenieurgemeinschaft Toscano, Bernardi, Frey AG und Ernst Winkler + Partner AG als Generalplaner realisiert.

Der Stadtrat beschliesst, künftig jährlich rund 6000 Franken einzusparen und per Ende 1995 aus dem Flughafen-Schutzverband auszutreten. Nach Meinung der Stadtratsmehrheit wehrte sich der Verband mehrmals gegen eine vernünftige Entwicklung des Flughafens, der auch für

die Einwohnerschaft von Illnau-Effretikon ein wichtiger Arbeitgeber ist. Der Entscheid erfolgt nach einer vom Parlament überwiesenen Interpellation von Gemeinderat Rudolf Rast.

Februar 1995

Der Grosse Gemeinderat stimmt dem Rahmenkredit von 380'000 Franken für ein Arbeitsprogramm für Erwerbslose zu. Ähnliche Programme sind in Zürich, Winterthur und Uster mit guten Erfahrungen gestartet worden. Die Durchführung des Programms wird dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk übertragen. Es bietet rund 16 Einsatzplätze in gemeinnützigen Organisationen oder der öffentlichen Verwaltung; die Arbeitseinsätze dauern mindestens ein halbes Jahr. In der Gemeinde sind Ende Januar 350 Personen (4,1% der Erwerbstätigen) ohne Arbeit.

An der gleichen Sitzung gewährt der Grosse Gemeinderat einen Kredit von 340'000 Franken für die Weiterführung der Ortsplanungsrevision. Stark umstritten ist der darin enthaltene Betrag für die Erarbeitung eines Heimatschutz-Leitbildes als Instrument für die Baubehörde. Der Antrag zur Streichung dieses Betrags wird knapp abgelehnt. Die Planungskommission unter dem Präsidium von Stadtrat Martin Graf wird beibehalten.

Im Industriequartier «Vogelsang» eröffnen die Zürcher, die Ostschweizer und die Graubündner Sektionen des Schweizerischen Carrosserieverbandes (VSCI) ein Ausbildungszentrum für Carrosseriespengler, Autolackierer und Fahrzeugschlosser. Das neue Schulungszentrum dient der Ausbildung von Lehrlingen sowie der Weiterbildung von Fachleuten und Lehrmeistern. Es handelt sich bereits um das vierte Berufsausbildungszentrum in Effretikon.

März 1995

Nach einem Malwettbewerb mit 110 Kindern aus Illnau-Effretikon organisieren die Musiklehrerin Verena Guran, Gemeinderätin Esther Hildebrand und Stadtrat Reto Lardi eine eindrückliche Bilderausstellung mit dem Thema «Wie Kinder die Welt gestalten». Im Hotzehuus zeigen die jungen Künstler, in welcher Welt sie leben möchten: in paradiesartigen Gärten mit viel Grün und sauberem Wasser, mit einer grossen Vielfalt von Tieren und Pflanzen, mit Spiel-



Kinder malen ihre Zukunftshoffnungen (Kbz)

und Sportplätzen gleich neben den Wohnstätten. Es wird sich zeigen, ob die Ortsplanungskommission, die die Ausstellung am Vernissagetag besucht, die Bedürfnisse der Kinder in ihre Arbeit einfließen lässt.

An der Dorfstrasse in Rikon-Effretikon beginnen umfangreiche Sanierungsarbeiten, die erst im Juli 1996 abgeschlossen sein werden. Kanalisations- und Wasserleitungen werden ersetzt, die Gasleitung wird erneuert. Nach Abschluss der Erdarbeiten erfährt die Dorfstrasse eine Neugestaltung mit einem Hauch von Nostalgie und einigen Verkehrsberuhigungs-



Die Dorfstrasse, eine (fast) unendliche Geschichte (Kbz)

massnahmen. Das gesamte Bauvorhaben kostet rund 2,1 Millionen Franken.

Einmal mehr gibt die Rosenweg-Unterführung beim Bahnhof Effretikon zu reden. Der Grosse Gemeinderat überweist ein Postulat von Klaus Gersbach betreffend die dortigen Verkehrsverhältnisse zur Prüfung an den Stadtrat. Allgemein herrscht der Tenor vor, auf überperfektionistische Lösungen zu verzichten und an die Vernunft von Fussgängern und Velofahrern zu appellieren. Die Benutzung durch beide Verkehrsteilnehmer soll ohne teure Baumassnahmen auch offiziell ermöglicht werden.

Der Grosse Gemeinderat nimmt den Finanzplan 1996/2000 des Stadtrates zur Kenntnis, ohne den finanzpolitischen Zielsetzungen zuzustimmen. Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission lehnt es der Rat ab, den Steuerfuss automatisch dem Kantonsmittel anzugleichen und die langfristigen Schulden auf maximal 50 Millionen zu beschränken.

Kurzen Prozess macht die bürgerliche Parlamentsmehrheit mit Vorstössen betreffend die Weiterverwendung des Verwaltungspavillons

und den Austritt aus dem Flughafen-Schutzverband, indem sie die verlangten Diskussionen ohne Begründungen ablehnt. Für dieses Vorgehen muss sie sich von verschiedenen Seiten den Vorwurf mangelnder Fairness und von wenig Demokratieverständnis gefallen lassen.

Finanzvorstand Karl Heuberger präsentiert die Jahresrechnung 1994. Bei einem Aufwand von 62,5 und einem Ertrag von 65,1 Millionen resultiert ein Überschuss von 2,6 Millionen. Zur Finanzierung von Investitionen wurden langfristige Darlehen von acht Millionen aufgenommen, womit sich die langfristigen Schulden auf 22,9 Millionen erhöhen.

In Effretikon wird das fünfte Berufsausbildungszentrum eröffnet. Im Industriegebiet «Vogel-sang» schult die Metall-Union Kanton Zürich in Zukunft Metallbauschlosser, Landmaschinen-mechaniker, Huf- und Fahrzeugschmiede und nimmt alle Lehrabschlussprüfungen ab. Wohl hauptsächlich der guten Verkehrslage ist es zuzuschreiben, dass Effretikon zur Stadt der Berufsbildungszentren wurde. Neben Schlossern und Schmieden werden hier Elek-triker, Maurer, Mechaniker und Carrosserie-spengler ausgebildet.

Die Einführung der Kehricht- und Grün-gutabfallgebühren im Juli 1994 hat sich positiv ausgewirkt. Die Jahresmenge ging beim Kehricht um 15, beim Grüngut um 25 Prozent zurück. Die Separatsammlungen verzeichneten erwartungsgemäss einen Mengenzuwachs. Die gesamte Abfallmenge wurde um neun Prozent oder 647 Tonnen reduziert. Da die Umstellung auf das Verursacherprinzip wegen des Referendums erst im zweiten Halbjahr realisiert werden konnte, fiel die Reduktion kleiner als in den anderen KEZO- Gemeinden aus. Ohne diese Verzögerung

hätte Illnau-Effretikon rund 800'000 Franken KEZO-Gelder gespart.

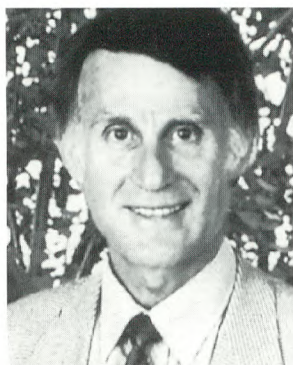
Ende März beginnen die SBB mit der Verbesserung der Publikumsanlagen im Bahnhof Effretikon. Um das Einsteigen zu erleichtern, werden die Perrons erhöht. Die Perrondächer werden ebenfalls angehoben, damit Uhren und neue elektronische Zugsabfahrtsanzeiger montiert werden können. Leider haben behinderten- und kinderwagengerechte Perronerschliessungen keinen Platz im SBB-Bauprogramm gefunden.

Sowohl der Eishockey-Club Illnau-Effretikon als auch der Handballclub Grün-Weiss Effretikon tauchen eine Liga tiefer. Der EIE wird seinem Ruf als Liftmannschaft gerecht und verabschiedet sich nach nur einem Jahr Zugehörigkeit sang- und klanglos aus der 1. Liga. Die grünweissen Handballer bäumen sich gegen Schluss der Nationalliga-B-Abstiegsrunde zwar nochmals auf, doch fehlt ihnen über die ganze Saison gesehen die Konstanz.

April 1995

Die Hauptstrasse in Bisikon, die oft unter zu schnellem Durchgangsverkehr leidet, wird saniert. Die Massnahmen dienen vor allem der Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer. Vorgesehen sind die Sanierung der Strassenverzweigung beim Schulhaus, ein Trottoir zur neuen Wohnüberbauung Richtung Unterillnau sowie zwei Einfahrtsbremsen an der Hauptstrasse.

Die Kantonsratswahlen gehen im Bezirk Pfäffikon ohne Überraschungen aus. Die Sitzverteilung bleibt gleich: Je zwei Sitze für die SVP und die FDP, je ein Sitz für die SP, die GP und



Armin Heinimann (fdp)



Ernst Brunner (svp)

die EVP. Aus Illnau-Effretikon werden Armin Heinimann (fdp) zum vierten Mal und Ernst Brunner (svp) erstmals ins Zürcher Rathaus abgeordnet.

Das Komitee «Pro Pavillon» überreicht Ratspräsidentin Ursula Stäger 1'223 Unterschriften, die es in nur sechs Wochen gesammelt hat. Sinnigerweise erfolgt die Übergabe vor dem umstrittenen Gebäude, dem Verwaltungspavillon, der nach dem Willen der Initiantinnen nach der Einweihung des Stadthauses zu einem Familienzentrum werden soll.



Amanda Rüegg (links) und Ursula Stäger überreichen Substitut Andreas Meyer die Unterschriften (Kbz)

Im Zusammenhang mit dem Stadthausbau wird die Lindauerstrasse zwischen Bahnhofstrasse und Märtpplatz zu einer Fussgängerzone umgestaltet. Für den unvermeidlichen Fahrverkehr wird zwischen dem Jucker-Garten und der Volksbank eine neue Zufahrt geschaffen. Neben der Notzufahrt entsteht eine Sammelstelle für wiederverwertbare Abfälle.

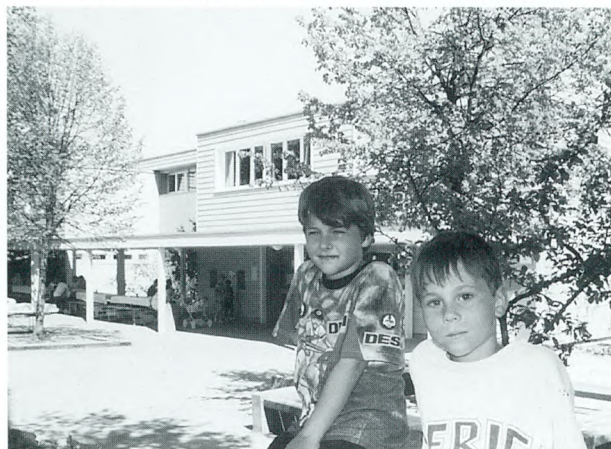
Im oberen Schulhaus in Ottikon zeigen elf Einwohnerinnen und Einwohner der Aussenwacht ihre Kunstwerke. Bilder in verschiedenen Techniken, Scherenschnitte, Collagen aus Seidenpapier, Specksteinschnitzereien, Töpfereien, Ikebana, Tonfiguren und eine grosse Eisenplastik finden so den Weg an die Öffentlichkeit. Im Oberillnauer «Hörnli» wagen der malende Fernsehredaktor André-Pierre Müller («Apé») und Wirt Bobby Wespi das Experiment «Kunscht i de Beiz». Apés ungegenständliche Gemälde stehen dabei in einem reizvollen Kontrast zur gemütlichen Dorfbeiz.

Die abtretende Ratspräsidentin Ursula Stäger führt Gemeinde- und Stadträte auf dem Ratsausflug in die kantonale Drogenklinik «Sonnenbühl», wo Klinikdirektor Ambroz den interessierten Gästen Einzelheiten der stationären Therapie erläutert. Die Drogenproblematik wurde in Effretikon aktuell, als im Februar der inoffizielle Drogenmarkt im Zürcher Letten geschlossen wurde. Entgegen den allgemeinen Befürchtungen verschärfte sich die Situation in Effretikon kaum. Eine offene Szene bildete sich nicht; die vom Sozialamt zur Verfügung gestellten Noträume wurden nicht voll belegt. Nach Schätzungen gibt es in Illnau-Effretikon etwa 35 bis 55 Drogenabhängige. Im Sinn der AIDS-Prävention wird für sie an der Brandrietstrasse ein Automat mit Spritzen und Kondomen aufgestellt.

Mai 1995

Am 1. Mai wird die Grünanlage Grendelbach bei der Moosburg in Effretikon offiziell eingeweiht. Zum Programm gehören Führungen zur Entdeckung der Tier- und Pflanzenwelt sowie ein Spielnachmittag. Unter dem Titel «Kleine Wunder am Wegrand» führt die Naturschutzkommission während des ganzen Sommers Informationsrundgänge durch, auf denen die Entwicklung der mitten in der Stadt gelegenen Naturoase laufend verfolgt werden kann.

Die renovierte Primarschulanlage an der Brüttenerstrasse in Effretikon erlebt eine fröhliche Einweihung mit einem Wochenende der



Die renovierte Schulanlage Brüttenerstrasse (Kbz)

offenen Türen und einer Vorführung des Kinder-Mitspielzirkusses «Pipistrello». Die gelungene Sanierung, die dem Schulhaus ein neues, freundliches Kleid verpasst, kostet nahezu fünf Millionen.

Im Rahmen des 1250-Jahr-Jubiläums zeigt eine historische Ausstellung im «Hotzehaus» Fundgüter und Bodenschätze aus Illnau-Effretikon.



Bannbegehung der Unentwegten (Kbz)

Besondere Beachtung finden die 1250 Jahre alten Schmuckstücke aus der Grabhügelgruppe im Studenbrunnenholz und die kostbaren Reliefkacheln aus der Moosburg, die vom Landesmuseum ausgeliehen werden. Als sinnvolle Ergänzung zur Ausstellung organisieren die beiden Verkehrsvereine zwei Bannbegehungen, die an verschiedenen Fundorten vorbeiführen. Nach einem Marsch im Dauerregen treffen sich die unentwegten Wanderer auf dem «Dach der Gemeinde» in First, wo sie von den Eisheiligen mit dichtem Schneegestöber begrüsst werden.

Der Hinterbergbach in Effretikon, der südlich der Wangenerstrasse in einer Röhre floss, wird geöffnet und wiederbelebt. Mit dieser Umgestaltung sind die Rückführung einer Wiese in eine nährstoffarme Streuwiese, die Schaffung einer extensiv bewirtschafteten Pufferzone und der erhöhte Schutz des Riedes beim Spiegelhof verbunden.

Für das Amtsjahr 1995/96 wird Rudolf Rast (FDP) zum Präsidenten des Grossen Gemeinderats gewählt. Erster Vizepräsident wird Reinhard Fürst (SVP), zweite Vizepräsidentin Gertrud Bodenmann (EVP). An der gleichen Sitzung ge-



(von links) Gemeinderatspräsident Rudolf Rast (fdp), 2. Vizepräsidentin Gertrud Bodenmann (evp) und 1. Vizepräsident Reinhard Fürst (svp)

nehmt der Grosse Gemeinderat den Bau-rechtsvertrag zwischen der Stadt und der Baugenossenschaft «Illeffi». Auf dem der Stadt gehörenden Land im Effretiker Ortsteil Moos-burg möchte die 1993 gegründete Wohn-



Myriam Ruckstuhl gewinnt am Jubiläum der Braun-vieh-Zuchtgenossenschaft 92,1 kg Kalb namens «Zoletta» (Kbz)

baugenossenschaft eine Überbauung mit rund achtzig Wohneinheiten (günstige Alters-, Invaliden- und Familienmietwohnungen sowie Reiheneinfamilienhäuser und Eigentumswoh-nen) erstellen.

In Illnau feiert die Braunviehzucht-Genossen-schaft Kempttal und Umgebung ihren 100. Geburtstag mit einem vielfältigen Volksfest und einer reichhaltigen Jubiläums-Tierschau. Die heute nur noch neun aktive Mitglieder mit rund 200 Herdenbuchtieren umfassende Genossen-schaft hatte ihre grossen Zeiten, als sich die Firma Maggi noch intensiv der Viehzucht wid-mete. Immerhin ist es der Tierprämierung der Braunviehzucht-Genossenschaft zu verdanken, dass im Jubiläumsjahr 1995 eine «Miss Illnau» erkoren wird!

Juni 1995

Im seit über zwei Jahren leerstehenden Dreieckgebäude an der Rikonerstrasse in Effretikon kehrt endlich Leben ein. Der markan-te Kopfbau der Ifang-Überbauung wurde vom Winterthurer Immobilienhändler Hans Wäny er-worben, der darin eine permanent geöffnete Liegenschaften-Messe eröffnen will. Unter dem Namen «Idea Casa» wird eine Begegnungsstätte für professionelle und private Immobilien-vermieter und -verkäufer sowie potentielle Interessenten geschaffen, die in der Schweiz einmalig ist.

Wegen des 1250 Jahr-Jubiläums wird das drei-jährlich stattfindende Effretiker Stadtfäscht um ein Jahr vorgezogen. Die fröhliche Mischung aus Schaustellerbetrieb und Vereinsaktivitäten - vor allem im kulinarischen Bereich - bewährt sich nun bereits zum achten Mal - trotz schlechtem Wetter! OK-Präsident Thomas Gehrig schätzt die

Besucherzahl am ganzen Wochenende auf über 10'000 Personen.

Viel Spass und gute Unterhaltung bietet das Stadttheater Bisikon in der zum «Schauspielhaus» umfunktionierten Tabakscheune beim



Nicht alle lassen sich vom «Meischerboxer» hinteres Licht führen (Kbz)

Armbrustschützenstand. «De Meischerboxer», ein Schwank aus den 20er Jahren, strapaziert die Lachmuskeln des in Scharen aufmarschierenden Publikums. Ein Teil des Ertrags fliesst den Einwohnern von Bietenholz für die Einrichtung eines Dorfbrunnens zu.

Weit über hundert Anwohner nehmen an einer vom Tiefbauamt einberufenen Orientierungsversammlung zur Einführung einer Tempo-30-Zone im Effretiker Tannquartier teil. Grundsätzliche Abklärungen haben ergeben, dass sich dieses Quartier sehr gut für eine verkehrsberuhigte Zone eignet. Mit grosser Mehrheit sprechen sich die Anwohner für das vorgesehene Projekt mit den entsprechenden baulichen Massnahmen aus. Für die Realisierung ist ein Kredit von rund 300'000 Franken erforderlich.

Der Grosse Gemeinderat stimmt dem Verkauf der städtischen Liegenschaften an der Hagen-

strasse 13 und der Geenstrasse 1 in Illnau sowie der städtischen Landparzellen im Wingert Illnau und in der Rappenhalde Effretikon zu. Die vier Grundstücke, für die die Stadt keinen Bedarf mehr hat, dürften der Stadtkasse gesamthaft rund 2,7 Millionen einbringen. Weiter erklärt der Rat die «Pavillon-Initiative» in der Form einer allgemeinen Anregung als gültig und überweist sie dem Stadtrat zur Bericht- und Antragstellung.

Mit einem grossen Dorffest feiert Mesikon sein 1250jähriges Bestehen. Die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner locken das Publikum mit einem liebevoll zusammengestellten Programm in die Aussenwacht zwischen Illnau und Fehraltorf, die sich im Jubiläumswahljahr einen lange gehegten Wunsch erfüllt: An der gleichen Stelle, wo bereits früher ein Brunnen sprudelte, gestaltete der Illnauer Bildhauer Peter Steiner einen in



Mesikon feiert «seinen» Dorfbrunnen (Kbz)

traditioneller Form gehaltenen Granitbrunnen mit dem Mesiker Wappen. Der Erlös aus dem Dorffest, ein Zustupf aus dem Brunnenkässeli sowie Unterstützungsbeiträge einer Grossbank und der Gemeinden Illnau-Effretikon und Fehraltorf finanzieren das gelungene Werk.

Am Jubiläumsschiessen zur 1250 Jahr-Feier begrüsst der «Schützenverband Illnau-Effretikon», das sind die vier Schützenvereine Illnau, Bisikon, Ottikon und Rikon-Effretikon, fast 1700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Schiessstand Luckhausen. Am Sektionswettkampf beteiligen sich Vereine aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen. In der Kategorie 1 gewinnt der einheimische SV Rikon-Effretikon. Auch die Pistolenschützen führen im Hochsommer ein Jubiläumsschiessen durch. Damit und mit einem Festakt im Oktober feiern die Pistolenschützen Illnau-Effretikon ihr 75jähriges Vereinsjubiläum.

Ende Juni wird der Dorfladen Bisikon geschlossen. Nach Geschäftsführerin Jeannette Gloor lag der letzte Jahresumsatz deutlich unter dem notwendigen Minimum und tiefer als in den vorangegangenen Jahren. Offenbar sei das Bedürfnis nach einem Dorfladen nicht mehr stark vorhanden; trotz Vergrößerung der Einwohnerzahl biete der Laden keine Existenz mehr. Jeannette Gloor hatte den Volg-Laden 1985 als Filialleiterin übernommen; seit 1989 führte sie ihn auf eigene Rechnung.

Juli 1995



Am 3. Juli feiert der seit 1976 in Illnau wohnhafte Schauspieler und Kabarettist Walter «Rodi» Roderer seinen 75. Geburtstag. Nach vierzigjähriger Theaterpräsenz gab «Rodi» 1993 den Rücktritt vom aktiven Bühnenleben.

Die reformierte Kirchgemeinde feiert mit einem festlichen Gottesdienst den Abschluss der Bauarbeiten auf dem «Rebbuck» Effretikon. Der Anbau mit Saal, Bühne, Küche und Sitzungszimmern fügt sich dem bestehenden Altbau in kühner Architektursprache nahtlos an. Architekt Ernst Gisel vollendet damit die Kirchenanlage auf dem «Rebbuck», mit deren Planung er vor nahezu vierzig Jahren begonnen hat. Das reformierte Zentrum dient vor allem kirchlichen Anlässen, steht aber auch weiteren Interessenten offen. Die offizielle Einweihung findet anfangs Oktober zusammen mit dem Erntedankfest statt.



Kräfteige Feuerwehrmänner beim Seilziehen (Kbz)

Das Pikett Effretikon, das anfangs Jahr in die Feuerwehr Illnau-Effretikon/Lindau integriert wurde, feiert sein 25jähriges Bestehen mit einem Feuerwehrfest im Werkhof an der Grendelbachstrasse. Neben einem prächtigen Oldtimer aus dem Jahr 1928 können die Besucher die Fahrzeugflotte der hiesigen Feuerwehr besichtigen. Die Pikett-Veteranen führen die Festwirtschaft und löschen manch grossen Durst.

Wenige Tage nach dem Fest beweist die Feuerwehr, dass sie auch richtige Brände löschen kann. Ein Grossbrand im Betriebsgebäude der Sägerei Illnau wird mit siebzig Mann bekämpft und nach zwei Stunden unter Kontrolle gebracht. Die dicht neben dem abgebrannten Haus stehenden Holzgebäude werden von den Löschkräften gerettet. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 200'000 Franken. Nach vierzig kleineren Einsätzen seit dem Jahresbeginn besteht die neuorganisierte Feuerwehr ihre Bewährungsprobe.

Am 14. Juli stirbt altGemeinderat Hans Wegmann (1908-1995). Der Verstorbene vertrat die Aussenwacht Bisikon 1954 bis 1962 im damaligen Gemeinderat Illnau. Hans Wegmann war ein Original mit hohem Bekanntheitsgrad. Der



«Schwanenvater» Hans Wägme (Kbz)

Landwirt betätigte sich während fünfzig Jahren als Bisiker Milcheinnehmer, als «Traktörler» im Anbauplan Wahlen und im Zürcher Traktorenverband, als «Süessmöschtler», der professionell Süssmost herstellte und für Kunden sterilisierte, als Fahrlehrer mit seinem «Laubfröschli» (Fiat, Jahrgang 1934) und im Alter als «Schwanenvater», der im Naturschutzgebiet Örmis Schwäne einsetzte und betreute.

Die Schüler des Schulhauses Eselriet B laden zu einer Zeitreise durch die 1250jährige Geschichte Effretikons ein. Auf dem vollbesetzten Märtplatz zeigen die schwarz gekleideten und weiss geschminkten Kinder den begeisterten Zuschauern unter freiem Himmel eine pantomimische Grossaufführung mit dem Titel «Handel im Wandel der Zeit».

Nach dem Rücktritt von Silvia Baracchi, der Initiantin und Leiterin des beliebten Effretiker Ferienplauschs, findet sich kein Nachfolger für das zeitaufwendige Amt. Der Stadtrat möchte das Kursangebot in den Sommerferien, das in den letzten fünf Jahren jeweils 400 bis 800 Kinder angesprochen hat, nicht eingehen lassen. Die Regie für die Sommerferien 1995 übernimmt deshalb die Kommission für Jugendfragen mit einer Gruppe von Freiwilligen.

Die Renovation eines voluminösen Bauernhauses in Alt-Effretikon zeigt einmal mehr die Problematik im Umgang mit alter Bausubstanz. Das stattliche Gebäude aus dem Jahr 1774 bildet den Abschluss der ursprünglichen Häuserzeile, die als Rest des namengebenden Dorfes Effretikon erhalten geblieben und in Bezug auf das Ortsbild von grossem Wert ist. Nach der erteilten Baubewilligung soll der Wohnteil sanft renoviert werden, während der Ökonomieteil abgebrochen und neu aufgebaut wird. In einer Kleinen Anfrage stellt Gemeinderat Klaus Gers-



Das Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert wurde letztlich ^{fast} vollständig abgerissen (Kbz)

bach fest, dass nach dem Abbruch des Ökonomiebauteils und dem Neubau der Kellerräume die Arbeiten vollständig eingestellt worden sind.

August 1995

Stimmungs- und gehaltvoll verläuft die traditionelle Bundesfeier, die turnusgemäss in Illnau durchgeführt wird. An der Organisation beim Oberstufenschulhaus Hagen beteiligen sich der Turnverein und der Männerchor Illnau. Im Mittelpunkt steht die Festansprache von Kantonsrat Armin Heinimann, der in einer vom Egoismus geprägten Zeit an den Gemeinschaftssinn als staatstragenden Wert appelliert.

Entlang der Kempt wird von Unterillnau bis zur Thalmühle ein neuer Rad- und Gehweg gebaut. Diese Teilstrecke gehört zur überregionalen Radwegverbindung von Winterthur ins Zürcher Oberland. 1992 hatte der Kantonsrat 5,5 Millionen für die Strecke Oberkempttal-Illnau bewilligt. Die Abschnitte nördlich der Thalmühle und südlich der Illnauer Kemptbrücke wurden bisher noch nicht in Angriff genommen. Die südliche Teilstrecke wurde zurückgestellt, weil die mit dem Radweg kombinierte Erschliessungsstrasse stark umstritten ist.

Zum fünften und wohl letzten Mal zügelt die Stadtbibliothek Effretikon. Die mittlerweile rund 16'000 Bücher, Videos, CD's und Musikkassetten finden im neuen Stadthaus eine definitive Bleibe. Mit erweiterten Öffnungszeiten und einer Zeitschriften-Ecke wird die Bibliothek noch publikumsfreundlicher.

Gegen 5000 Zuschauer und Zuschauerinnen erleben in der ehemaligen Kiesgrube «Punt» unterhalb der Kirche Illnau ein einmaliges



Am «Chruutmahl» in der Kiesgrube «Punt» trifft sich «tout Illnau-Effretikon» (Kbz)

Freilichttheater. Das von Autor Walter M. Krumm inszenierte und von Komponist Jan Hrabek mit Musik versehene «Chruutmahl» begeistert in elf Vorstellungen, von denen acht restlos ausverkauft sind. Das auf historischen Begebenheiten der Gemeinde basierende Stück, in dem siebzig Schauspielerinnen und Schauspieler sowie Pferde, Ochsen, Ziegen und Hühner auf dem liebevoll gestalteten Dorfplatz erscheinen, ist ein würdiger Höhepunkt der 1250 Jahr-Feier. Rund 250 ehrenamtlich Mitwirkende aus der ganzen Gemeinde zeichnen für eine gelungene Zusammenarbeit vor und hinter der Bühne verantwortlich.

Am 21. August öffnet die Stadtverwaltung im neuen Stadthaus am Märtplatz 29 ihre vielen Türen; am 26. und 27. August wird das von Architekt Thomas Meyer entworfene Stadthaus offiziell eingeweiht. Der markante Bau präsentiert sich als modernes Dienstleistungszentrum, worin nach 23 Jahren der Provisorien wieder alle Verwaltungsabteilungen unter einem Dach vereint sind. Ebenfalls im Stadthaus domiziliert sind die Stadtbibliothek, der Spitex-Verein, der Schulpsychologische Dienst des Bezirkes Pfäffikon und die Blumenboutique Wegmann + Jäiser. Mit dem Bau des Stadthauses besitzt Effretikon nun auch einen zentral gelegenen Saal mit Bühne, der sowohl kulturellen Veranstaltungen wie den Sitzungen des Grossen Gemeinderats dient. Am Wochenende der offenen Türen wird das Stadthaus von Tausenden von interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern auf Herz und Nieren geprüft und insgesamt recht positiv bewertet. Der Souverän hatte am 1. September 1991 den Kredit von 19,7 Millionen mit 60 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen; die Bauzeit betrug rund zwei Jahre.

Im Weidhof bei Agasul findet der achte Zürcher Freiburger-Tag statt, der sich im Laufe der Jahre

zur wohl grössten Sportveranstaltung in der Gemeinde entwickelt hat. 280 Freiburger Pferde und Tausende von Schaulustigen geben sich im Weidhof ein Stelldichein. Neben den «Agasuler Bauernrennen» und dem Wettkampf der vier-spännigen Brückenwagen präsentieren sich zu Ehren des 1250. Geburtstages von Illnau, Effretikon und Mesikon 38 festlich geschmückte, nostalgische Pferdegespanne in der Agasuler Arena.

September 1995

Am 10. September, auf den Tag genau 1250 Jahre nach der erstmaligen Erwähnung von Illnau, Effretikon und Mesikon, findet in Illnau die be-



Hoher Besuch am offiziellen Festakt: Regierungsrätin Rita Fuhrer, flankiert von Stadtpräsident Rodolfo Keller und Schulpräsident Silvio Lerchi (Kbz)

liebte «Dorfchilbi» und gleichzeitig ein würdiger Jubiläumsfestakt statt. Nach dem ökumenischen Festgottesdienst und der erstmaligen Vorstellung des Illnauer Liedes führt ein historisch angehauchter Vereinsumzug von der Kirche zum

Gasthaus «Rössli», wo der offizielle Festakt über die Bühne geht. Neben Fröhlichkeit und Lokalstolz hat hier auch Nachdenkliches seinen Platz: Regierungsrätin Rita Fuhrer und Stadtpräsident Rodolfo Keller weisen in ihren Festansprachen auf manche Schwierigkeiten in den vergangenen einviertel Jahrtausenden hin. Zum Schluss freut sich jedoch der «Stapi» an der gelungenen Jubiläumsfeier und dem ganzen Festjahr, das trotz manchen Unkenrufen zum Erfolg geworden sei.

Im Rahmen der Drogenprävention bieten die Jugendkommission, die Jugendhausleitung und die Gassenarbeit Illnau-Effretikon Suchtalernativen an. Den Anfang macht ein Holzbearbeitungsprojekt mit dem aus dem Hof Schömlet bei Agasul stammenden Künstler Erwin Schatzmann. Während sechs Wochen haben Jugendliche und Erwachsene Gelegenheit,



Erwin Schatzmann mit seinem «Effisaurus» und (von links) Stadtrat David Baumgartner, Gassenarbeiter Fredi Zwahlen und Jugendvorstand Reto Lardi (Kbz)

unter fachlicher Anleitung das Holzbildhauen zu erlernen. Der einem Sturm zum Opfer gefallene Birnbaum aus Ottikon nimmt vor dem Jugendhaus allmählich die Gestalt eines

Drachens an. Nach der Fertigstellung wird der «Effisaurus» bemalt und als Kletterbaum beim Kinderspielplatz auf dem Märtpplatz aufgestellt.

Mit einer von vier Oberstufen-Klassen des Schulhauses Watt gestalteten Dokumentation von 39 Vereinen und Parteien der Stadt Illnau-Effretikon wird die Eingangshalle im Stadthaus erstmals als Ausstellungsraum gebraucht. Auf diese Premiere folgt wenig später eine Ausstellung über die Partnerstadt Orlova, die dem Effretiker Publikum ein Bild über die Vergangenheit und Gegenwart der tschechischen Bergbaustadt ermöglicht. Die professionell aufgelegene Schau bildet den Auftakt einer Ausstellungsreihe über die Partnergemeinden der Stadt Illnau-Effretikon. Im Oktober und November werden die Partnergemeinden Mont-sur-Rolle und Arvigo-Landarenca im Stadthaus vorgestellt.

Zum ersten Mal tagt der Grosse Gemeinderat im neuen Stadthausaal. Er bewilligt einen Kredit von 75'000 Franken für eine zentrale Fernsteuerung der Feuerwehr-/Zivilschutz-Sirenen und die Erhöhung des städtischen Beitrages an den Verein für Tagesfamilien von jährlich 18'000 auf maximal 80'000 Franken. Weiter stimmt er dem Verkauf von 9,83 Aren Bauland im Industriegebiet «Langhag» an die Musik-Hug AG zum Preise von 491'500 Franken zu, nachdem diese Firma bereits 1994 das 60 Aren umfassende Nachbargrundstück gekauft hat. Gleichzeitig wird der Parlamentsbeschluss über den Verkauf von 13 Aren Bauland im «Langhag» an den Dübendorfer Elektronikbetrieb Apag AG aufgelöst.

Hiobsbotschaft für einen der grössten Industriebetriebe in Illnau: Nach massiven Umsatzrückgängen baut die Confiserie-Firma Carma-Pfister AG bis Ende 1995 60 von 295 Stellen ab; allein in der Schoggi-fabrik Illnau werden 42

Kündigungen ausgesprochen. Davon sind hauptsächlich als Hilfskräfte tätige Frauen betroffen. Die Arbeitslosenzahl, die Ende August 337 Personen betrug, dürfte damit weiter steigen.

Der Stadtrat verabschiedet die von der Planungskommission revidierte kommunale Richt- und Nutzungsplanung. Die Bevölkerung wird über diese wichtige Frage mit einer Informationszeitung, die in alle Haushaltungen verteilt wird, informiert. Die öffentliche Auflage ist während der Monate November und Dezember im Stadthaus vorgesehen.

